



rhein-sieg-kreis



regionale2010

: g e s a m t p e r s p e k t i v e Königswinter_Drachenfels

städtebaulich-freiraumplanerisches Memorandum

An aerial photograph showing a coastal town on the left, a large forested area in the center, and a body of water on the right. The town has a grid-like street pattern and several buildings. The forested area is dense and green. The water is dark and calm.

„Die echte Entdeckungsreise besteht nicht darin, neue Landschaften zu suchen,
sondern sie mit neuen Augen zu sehen.“

Walter Pater

:inhalt

- 7 **:präambel**
Warum eine Gesamtperspektive?
- 11 **:memorandum**
Ziele und Bindewirkung
- 15 **:kultur der stadt und der landschaft am drachenfels**
Genese und Ausgangssituation
- 31 **:fachgutachten**
Handlungsempfehlungen und Projekte
- 35 **:leitbild**
Schöne Einheit von Mensch und Natur
- 39 **:gesamtperspektive Königswinter_Drachenfels**
Struktur und Strategien zur Umsetzung
- 49 **:bausteine der gesamtperspektive**
Kristallisationspunkte und Netzwerke
- 97 **:zeit-/maßnahmenplan der gesamtperspektive**
Ablauf und PublicPrivatePartnership
- 103 **:netzwerk der gesamtperspektive**
Beteiligte am Planungsprozess
- 107 **:ausblick**
Landschaftsausstellung :Siebengebirge
- 111 **:regionale 2010**
Strukturprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen
- 123 **:impressum**

:präambel

Warum eine Gesamtperspektive?

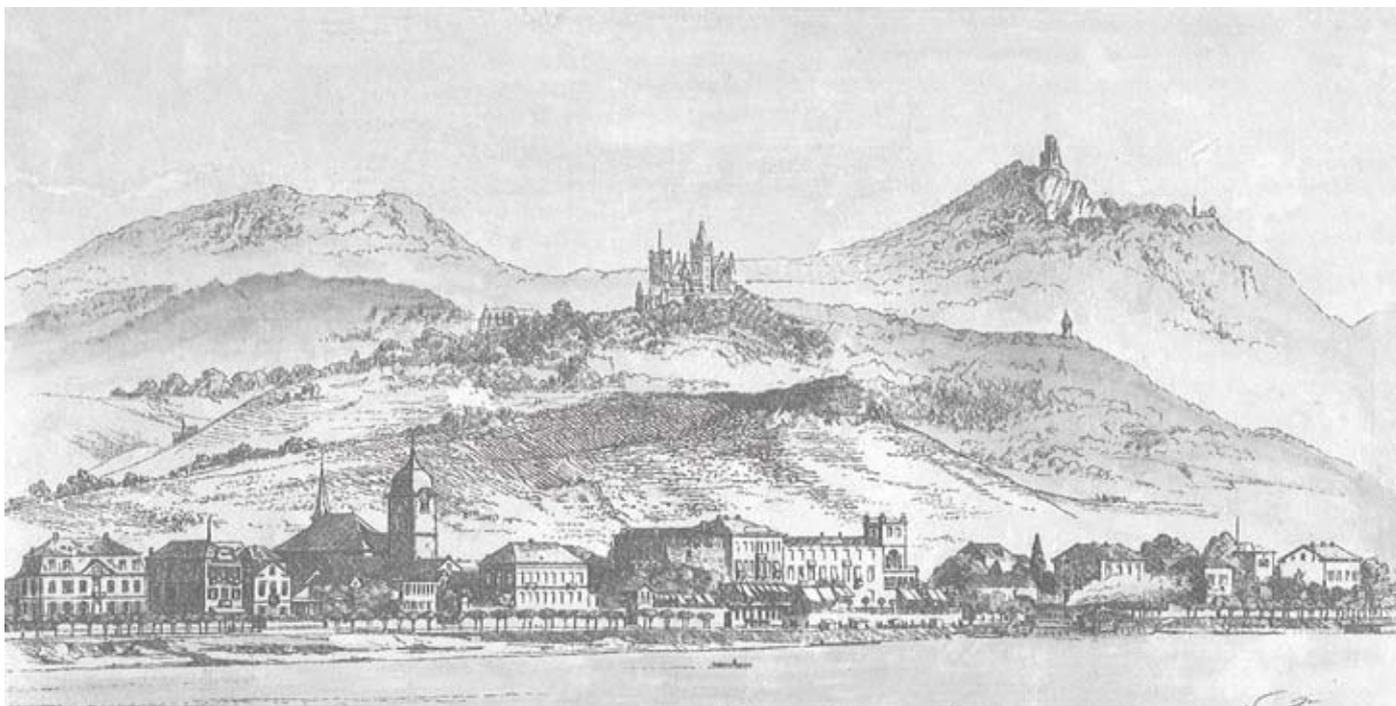


8 Mit dem Memorandum für die Gesamtperspektive Königswinter_Drachenfels wird das städtebauliche Schwerpunktprojekt der Stadt Königswinter und des Rhein-Sieg-Kreises im Rahmen der Regionale 2010 ausführlich vorgestellt. Im Arbeitsbereich :stadt der Regionale 2010 verständigt sich jeder der vier Landkreise der Region und jede der drei kreisfreien Städte auf einen Ort, an dem die "Zukunft" der Stadtentwicklung und innovative Ansätze des Städtebaus mit Vorbildwirkung für die Gesamtregion gestaltet werden sollen. Die Modellhaftigkeit der sieben Schwerpunktprojekte begründet einen besonderen Qualitätsanspruch an die Gesamtperspektive Königswinter_Drachenfels, der sich auf die Prozessqualität, die stadträumliche Qualität und die Projektkommunikation und -präsentation bezieht.

Königswinter und der Drachenfels sind Orte mit hoher Identifikationskraft im Rhein-Sieg-Kreis und in der Region. Die derzeitige räumliche und funktionale Situation der Altstadt und des angrenzenden Landschaftsraums mit den touristischen Zielen wie Schloss Drachenburg, dem

Drachenfelsplateau und der Burgruine wird jedoch dem überregionalen Bekanntheitsgrad des Ortes nicht mehr gerecht. Die neue Wahrnehmung der Regionen innerhalb der Europäischen Union, die Folgen der Wiedervereinigung mit dem Umzug der Bundesregierung von Bonn nach Berlin, das sich wandelnde touristische Verhalten und die Kurzlebigkeit von Standortentscheidungen haben in der Vergangenheit die Stadt Königswinter und den Drachenfels in der Aussenwahrnehmung stark verblässen lassen.

Die städtebaulichen Sanierungsplanungen für die Altstadt und die Achse vom Rhein zum Drachenfels können auf Grund Ihrer rechtlichen Vorgaben (BauGB) nur die städtebaulichen Teilaspekte einer Qualifizierungsstrategie für den Standort behandeln und sind vor allem von den Verfahrensmöglichkeiten her sehr eingeschränkt. Die besondere Beziehung zwischen dem Städtebau, der kulturhistorischen Bedeutung des Ortes, der touristischen Entwicklung und den Belangen des Naturschutzes erfordert aber eine Planung, die im intensiven Dialog aller beteiligten Fachdisziplinen und Akteuren vor Ort entwickelt wird. Mit der Gesamtperspektive, die



nicht durch einen rechtlich bindenden Rahmen eingeengt wird, kann ein ganzheitliches Konzept zur Inwertsetzung und Entwicklung des kulturhistorisch bedeutsamen Zieles im Rheintourismus vorgestellt werden. Als informelle Planung bietet die Gesamtperspektive die Möglichkeit, inhaltliche Profilierungen und Prioritätensetzungen dort vorzunehmen, wo die Sanierungsplanung in die Breite wirkt. Im Verfahren sind Sanierungsplanungen und Gesamtperspektive intensiv aufeinander abgestimmt worden und ergänzen sich inhaltlich.

Das Memorandum dokumentiert den bereits vollzogenen Planungsprozess, beschreibt den Stand der Planungen zum aktuellen Zeitpunkt (Dezember 2006) und weist gleichzeitig den Weg in die Zukunft. In einem ersten Schritt wurden die Einzelbausteine und –ideen, die unterschiedlichen Entwicklungen und Sichtweisen auf die Zukunft, die dem Projektantrag zu Grunde lagen, gesichtet und bewertet. Dabei wurde deutlich, dass die Vielschichtigkeit des Ortes ein planerisches Gesamtkonzept als Rahmen benötigt, aus dem sich einzelne Projektbausteine ableiten lassen und das die Grundlage des Handelns der unterschiedlichen Akteure im Raum darstellt. Darüber hinaus wird eine nachhaltige Entwicklung nur zu erreichen sein, wenn es gelingt, die vielfältigen Angebote und das urbane Milieu der Altstadt mit der besonderen kulturlandschaftlichen Atmosphäre zu stimulieren. Die Handlungsfelder der Gesamtperspektive wurden daher in diesem thematischen Spektrum identifiziert und in Fachgutachten zu den Themen 'Architektur/Städtebau', 'Freiraum-/Landschaftsplanung', 'Kulturhistorik', 'Freizeit, Naherholung und Tourismus' sowie 'Literatur' aufbereitet. Die Ergebnisse der Fachgutachten wurden in diesem Memorandum zusammengeführt, strukturiert und zur Gesamtperspektive ausgearbeitet.

Das Konzept bezieht sich auf den Entwicklungskorridor zwischen Rheinufer und Drachenfelsplateau/Burgruine mit den vielfältigen Verflechtungen in den Landschaftsraum. Die Gesamtperspektive setzt einen Rahmen für die Zukunft dieses Entwicklungskorridors und visualisiert die wichtigen Planungsziele. Neben der Projektarchitektur aus Leitprojekten mit regionaler Strahlkraft, Impulsprojekten mit vernetzendem Charakter und nicht

räumlichen Massnahmen benennt das Memorandum die Instrumente und Verfahren zur vertiefenden Planung und Realisierung der einzelnen Bausteine. Die Gesamtperspektive beinhaltet zudem einen detaillierten Zeit-/Maßnahmen- und Kostenplan zur Umsetzung der Planungen mit einem Zeithorizont bis zum Jahr 2015. Die Hauptakteure im Raum wurden über Workshops und Runde Tische intensiv in die Erarbeitung der Fachgutachten und der aufbauenden Gesamtperspektive eingebunden. Eine besonders enge Abstimmung erfolgte mit den Naturschutzverbänden.

Städte und Regionen müssen sich in ihrer Entwicklung mehr und mehr auf die eigenen Kräfte besinnen, um im europäischen Wettbewerb bestehen zu können. Die Gesamtperspektive Königswinter_Drachenfels ist so gesehen eine lebendige Weiterführung der Kulturgeschichte des Ortes mit hohen Qualitätsanforderungen. Sie dient der Stadt Königswinter als Richtschnur zur Integration öffentlicher und privater Planungen und Investitionen. Mit der angestrebten Einbindung der Gesamtperspektive Königswinter_Drachenfels in die Landschaftsausstellung :Siebengebirge wird zugleich der Grundstein für einen wirkungsvollen Beitrag im Rahmen der Regionale 2010 gelegt.

: memorandum
Ziele und Bindewirkung



12 Ziel des Memorandums ist es, die inhaltlichen Dimensionen der Gesamtperspektive Königswinter_Drachenfels prägnant zu präsentieren. Die räumlichen Dimensionen der Gesamtperspektive und der einzelnen Projekte werden klar definiert und dargestellt. Im Sinne einer Dramaturgie des Prozesses und zum flexiblen, aber zielgerichteten Einsatz öffentlicher und privater Mittel werden Bausteine und Strategien zur zeitlich gestaffelten Umsetzung formuliert.

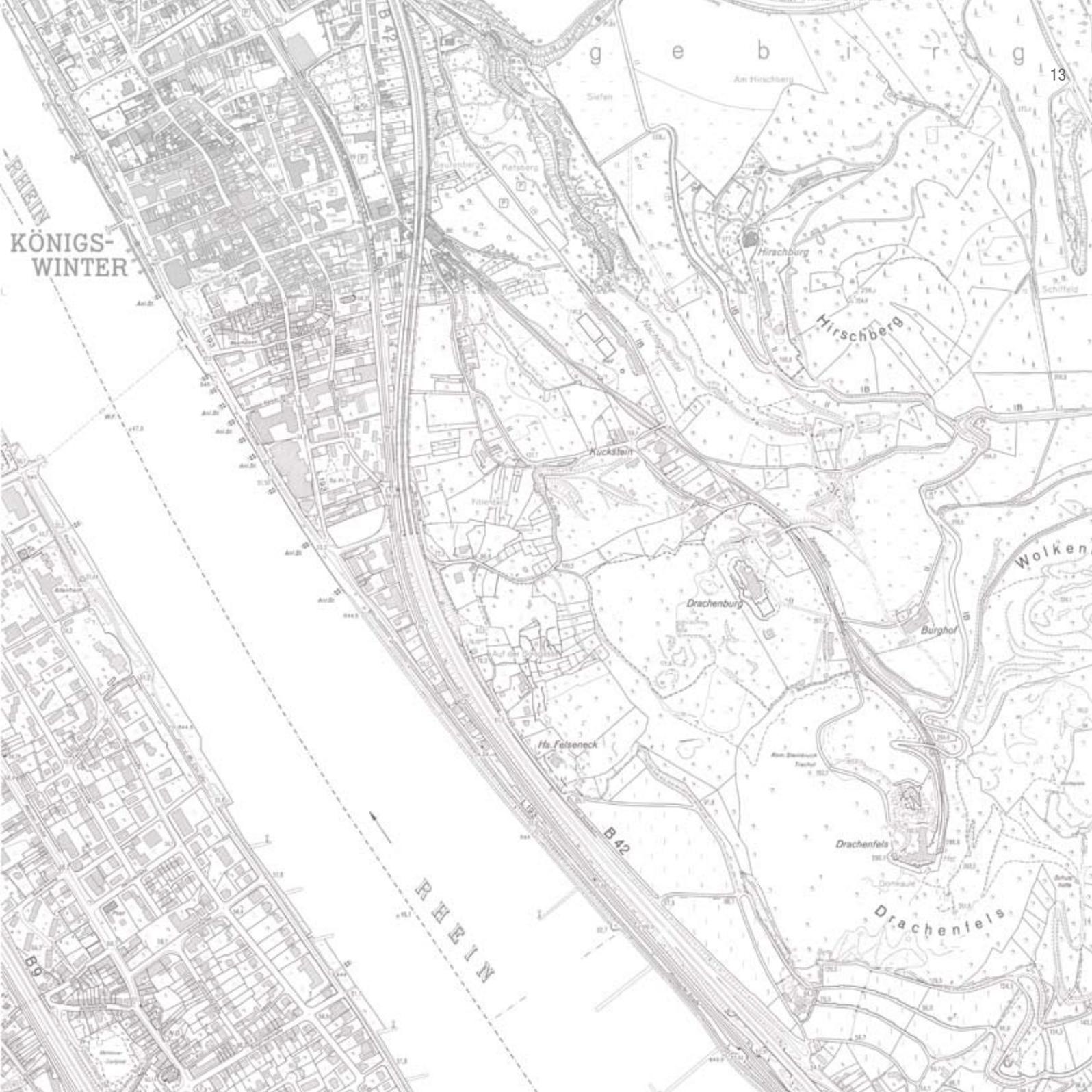
Im Einzelnen zeigt das Memorandum, wie die Stadt vom Rhein bis zur Burgruine auf dem Drachenfels entwickelt werden kann. Die Kulturgeschichte der Stadt und der Landschaft am Drachenfels bildet darin das Fundament, auf dem Zukunft gestaltet wird. Fachgutachten beleuchten die Möglichkeiten und Begabungen des Standortes aus unterschiedlichen Blickwinkeln und geben erste Handlungsempfehlungen. Aufbauend auf diesen Grundlagen wird im Memorandum ein Leitbild vorgestellt, das das enge Zusammenwirken von Kultur und Natur zur Grundlage des weiteren Handelns macht. Eine Projektarchitektur zeigt, wie die unterschiedlichen Handlungsempfehlungen zu Projekten gebündelt und zueinander in Beziehung gesetzt werden. Vor dem Hintergrund des Gesamtkonzeptes ergibt sich daraus eine Priorisierung der Maßnahmen. Besonderer Wert wird auf das wirkungsvolle Zusammenspiel von öffentlichen und privaten Investitionen gelegt. Ein detaillierter Kosten- und Finanzierungsüberblick zeigt einen gangbaren Weg unter den gegenwärtigen Bedingungen, die Gesamtperspektive Königswinter_Drachenfels zu realisieren.

Damit dient das Memorandum dazu, die politischen Beratungen und Entscheidungen auf städtischer Ebene und auf Kreisebene vorzubereiten. Auf regionaler Ebene dokumentiert das Memorandum den Qualifizierungsprozess, den die Gesamtperspektive seit der ersten Projektmeldung durchlaufen hat und wird damit zur Bewerbung um den A-Status im Rahmen der Regionale 2010-Projekte.

Gleichzeitig soll mit dem Memorandum der Bevölkerung und der Fachwelt, die den Prozess gestalten und begleiten werden, die Gesamtperspektive Königswinter_Drachenfels vermittelt werden.

Denn der Erfolg der Gesamtperspektive wird neben der Qualifizierung des Planungsprozesses sehr stark von dem aktiven Mitwirken aller interessierten Akteure vor Ort abhängen. Insofern ist das Memorandum auch als Anregung und Aufforderung gedacht, sich in den Prozess der Realisierung der Gesamtperspektive „einzumischen“.

Um am Ende nicht nur mit schönen Worten, sondern auch mit vorzeigbaren Taten aufwarten zu können, versteht sich das Memorandum als Selbstverpflichtungserklärung aller beteiligten Akteure vor Ort. Es bietet die Grundlage für eine verbindliche Zustimmung zu den Inhalten des Memorandums und zur aktiven Beteiligung bei der Umsetzung der Ziele und Projekte bis zum Jahr 2010 und darüber hinaus. Diese Aufforderung zur Selbstverpflichtung richtet sich sowohl an die öffentlichen als auch an die privaten Akteure, an die Träger öffentlicher Belange und an die Verbände in der Region.



RHEIN
KÖNIGS-
WINTER

g e b i e t

RHEIN

B42

Hirschberg

Wolken

Drachenfels

:kultur der stadt und der landschaft am drachenfels

Genese und Ausgangssituation



16 Die städtebauliche Entwicklung

Städte wie Königswinter müssen sich in ihrer städtebaulichen Entwicklung mehr und mehr auf ihre eigenen Kräfte besinnen, um im Wettbewerb bestehen zu können. Es wird in Zukunft wichtig sein, einen eigenen Weg zu finden. Staatliche Unterstützung, Ortstreue oder Verbundenheit von Unternehmen mit ihrer Stadt wird in Zukunft nicht mehr die Regel sein. Eigene Stärken, eigene Kräfte sind gefragt.

Die Stadt Königswinter ist Teil der Region Bonn/Rhein-Sieg, die mit einer Bevölkerungsdichte von 582 Einwohnern/km² zu den besonders hoch verdichteten Räumen in Deutschland gehört. Die Stadt ist im Landesentwicklungsplan als Mittelzentrum in einem Gebiet mit überwiegend ländlicher Raumstruktur eingestuft. Großräumig gehört die Stadt zum oberzentralen Verflechtungsbereich der Stadt Bonn, die nördlich und westlich an das Stadtgebiet angrenzt. In unmittelbarer Nachbarschaft liegen weitere starke Mittelzentren, wie z.B. Bad Honnef, Siegburg, Sankt Augustin oder Hennef.

Die Stadt wird von ihrer Lage am Rhein und am Westrand des Siebengebirges geprägt. Die erste urkundliche Erwähnung unter dem Namen Winetre ist auf 1015 datiert. Der Bezug zur Landschaft am Drachenfels und zum Rhein hat die städtebauliche Entwicklung maßgeblich geprägt. Aus der Bezeichnung Winetre lässt sich schließen, dass der Weinbau schon bei der frühen Besiedlung eine wichtige Rolle gespielt hat. Der mittelalterliche Stadtgrundriss prägt bis heute das Bild der Altstadt.

Als südliches Eingangstor nach Nordrhein-Westfalen besitzt Königswinter einen hohen Bekanntheitsgrad und ist von besonderer Bedeutung für den Rhein-Sieg-Kreis und die Region. Die Altstadt, der Drachenfels und das Siebengebirge werden von den Bürgern und Besuchern dabei als Einheit erlebt. Die wirtschaftliche und touristische Entwicklung der Gesamtstadt ist eng an die Qualität dieses Aushängeschildes geknüpft. In der Vergangenheit hat die touristische Destination Königswinter_Drachenfels aber stark unter dem mangelnden Qualitätsbewusstsein gerade im Bereich der Altstadt und der städtebaulichen Achse vom Rhein zum Drachenfels



gelitten. Der öffentliche Raum, die städtebauliche Grundstruktur, das architektonische Erbe und die Laden- sowie gastronomischen Nutzungen sind seit Jahrzehnten vernachlässigt worden.

Die Rheuferpromenade und die Drachenfelsstraße sind aus dem Stadtgrundriss besonders hervorzuheben. Die Rheuferpromenade empfängt die Besucher der Stadt und ist gleichzeitig das Schaufenster von Königswinter am Rhein. Hier liegen die großen Hotels und viele Restaurants der Stadt. Der Anleger am Rhein bleibt aber ohne erkennbare Anbindung an die Altstadt und die Wegeverbindung zum Drachenfels. Die Drachenfelsstraße stellt die wichtigste Verbindung zwischen Rhein und Drachenfels dar. Der Rathausplatz als Einstieg in diese, für den Tourismus in der Stadt so wichtige Verbindungsachse stellt sich heute als asphaltierter Parkplatz dar. Wichtigen öffentlichen Räumen, wie der Park an Haus Bachem oder der Platz am Sebastianuskreuz, fehlt eine erfahrbare Anbindung. Neue touristische Ankernutzungen wie das SeaLifeCenter sind mit ihren Eingangsanlagen nicht angemessen in den öffentlichen Raum integriert.

In der Drachenfelsstraße stehen in unmittelbarer Verknüpfung zur Talstation der Zahnradbahn auf den Drachenfels Hotels und Gastronomien leer oder sind in der Vergangenheit abgerissen worden. Zur Zeit klafft am Einstieg in den Eselsweg, der wichtigsten Wegeverbindung auf den Drachenfels, eine grosse städtebauliche Lücke, die temporär als Schotterparkplatz genutzt wird. Die Deutsche Bahn plant in der Drachenfelsstraße den ebenerdigen Bahnübergang aufzulösen und eine Unterführung zu errichten. Dabei besteht die Gefahr, dass für die Sichtverbindung und für die Fussgänger auf dem Weg zum Drachenfels eine neue, erhebliche Barrierewirkung die Folge ist. Die kulturhistorisch besonders bedeutsamen Gebäude drohen damit die Anbindung an die Altstadt gänzlich zu verlieren. An der Talstation ist zudem die Drachenfelsstraße mit der Bundesstraße 42 überbaut. Das aufgeständerte, massive Brückenbauwerk ist eine weitere, vor allem optische Barriere auf dem Weg zum Drachenfels. Auch wenn die Bundesstraße aus verkehrstechnischer Sicht eine Notwendigkeit darstellt, ist sie gerade an dieser stadt- und kulturlandschaftlich sensiblen Stelle ein Problem.



An der Talstation verschmilzt die Drachenfelsstraße mit dem Eselsweg und ändert ihren Charakter von einer städtisch geprägten Straße zu einem Weg durch die Kulturlandschaft. Der historische Eselsweg diente ursprünglich zum Transport der Steine, die am Drachenfels 'gehauen' wurden. Seit über 200 Jahren ist der Eselsweg aber die wichtigste Wegeverbindung für die Touristen zu den Baudenkmalern am Drachenfels und zur Burgruine auf der Bergspitze. Städtebaulich wird der Eselsweg geprägt von einzelnen, verstreut stehenden Wohnhäusern und den historisch bedeutsamen Baudenkmalern, wie dem Kucksteinhof, der Nibelungenhalle und dem Winzerhäuschen. Den baulichen Höhepunkt auf diesem Wegeabschnitt bildet Schloss Drachenburg mit der Vorburg. Der bauliche Zustand einzelner Gebäude, wie der Nibelungenhalle oder des Burghofes, legt ein beredtes Zeugnis der städtebaulichen Missstände ab. Eine Aufwertung dieser für die Geschichte des Ortes wichtigen Gebäude ist nur denkbar, wenn Altstadt und Drachenfels als städtebaulicher Zusammenhang begriffen werden. Auch die unterschiedlichen privaten Nutzungen am Eselsweg, die sich häufig in einem minderwertigen, von

- 18 Werbeanlagen dominierten Erscheinungsbild präsentieren, werden nur im Rahmen einer Gesamtperspektive aufzuwerten sein.

Parallel und in enger inhaltlicher Abstimmung zur Gesamtperspektive Königswinter_Drachenfels werden die städtebaulichen Sanierungsmaßnahmen Königswinter-Altstadt und Königswinter-Drachenfels durchgeführt. Beide Sanierungsmaßnahmen zielen unter anderem darauf ab, das Grundgerüst aus den beiden rheinparallelen Hauptachsen und den beiden Querachsen räumlich und funktional aufzuwerten. Der Erfolg beider Sanierungsmaßnahmen wird sehr stark davon abhängen, ob es gelingt die städtebauliche Entwicklung in der Altstadt mit der landschaftlichen, kulturhistorischen und touristischen Entwicklung am Drachenfels im Rahmen einer Gesamtperspektive zu verknüpfen.

Die Querschnittsorientierung der Aufgabe und die Bedeutung des Standortes für den Kreis und die Region machen die Gesamtperspektive Königswinter_Drachenfels zu einem städtebaulichen Schwerpunktprojekt im Rahmen der Regionale 2010.



Die Natur der Landschaft

Kulturell und ökologisch hochwertige Landschaften spielen im öffentlichen Interesse zunehmend eine wichtige Rolle. Landschaften tragen zur Herausbildung lokaler Kulturen bei und stellen ein grundlegendes Element des Natur- und Kulturerbes dar. Aus diesem Grund sind sie eine Schlüsselkomponente regionaler Entwicklungsprogramme. Die Kulturlandschaft Königswinter / Drachenfels ist in vielfältiger Weise geeignet, sowohl nach Innen als Träger regionaler Identifikationen als auch nach außen als Botschafter der Region eine Schlüsselrolle im Rahmen der Regionale 2010 zu übernehmen.

Als Teil des Rheinischen Schiefergebirges wurde die Landschaft durch den tertiären Vulkanismus vor ca. 25 Millionen Jahren geformt. In fünf verschiedenen Ausbruchphasen wurde ein vielgestaltiges Relief mit verschiedenartigen vulkanischen Förderprodukten geschaffen. Der Rhein als wichtige landschaftliche Strukturachse ist für dieses Vulkanfeld

keine zuverlässige Grenze. Auch in der linksrheinischen Nachbarschaft finden sich gleich alte landschaftsprägende Vulkankuppen (z.B. Kuppe mit Rolandsbogen oder der Godesberg). Jahrhundertlang wurden viele der Vulkankuppen als Steinbrüche und die ergiebigen Erzvorkommen bergbaulich genutzt. Die Steine lieferten begehrte Werksteine für römische Bauvorhaben im Niederrheingebiet, mittelalterliche Burgen und den Kölner Dom und neuzeitliche Sakral- und Profanbauten. Über den „Umweg“ der intensiven bergbaulichen Tätigkeit und die damit verbundenen landschaftlichen Eingriffe ist gleichzeitig das Verständnis für die Anatomie des vulkanischen Gebirges Schritt für Schritt gewachsen.

Diktiert vom vulkanischen Relief, Klima und Boden besteht die ursprüngliche Vegetation fast ausschließlich aus Laubmischwäldern. Die Buchenwälder, mit der Rotbuche als konkurrenzstärkster Baumart, prägen bis heute die Landschaft. Die ursprüngliche Pflanzendecke hat der Mensch jedoch stark verändert. Die heute bestehende reale Vegetation ist durch den Menschen und seine Bewirtschaftungsformen geprägt. Unterschied-



20 liche Waldnutzungsformen wie die Niederwaldwirtschaft, aber auch der Bergbau, die Steinbrüche oder andere Eingriffe haben die Wälder in der Artenzusammensetzung und im Bestandsaufbau stark verändert. Insgesamt zeigt sich die Landschaft als ein buntes Gefüge aus Wäldern, Forsten, Heiden, Äckern, Weinbergen, Wiesen, Weiden und Wildkrautfluren.

Die kleinklimatisch große Differenzierung der Landschaft stellt sich für die Pflanzen- und Tierwelt als ausgesprochen förderlich dar. So sind die rheinseitigen, stark besonnten Hänge der Landschaft eine ausgeprägte Wärmeinsel, in der bezeichnenderweise auch Weinbau möglich ist. Auf Grund der besonderen biogeographischen Lage und durch die vielgestaltigen Eingriffe des Menschen gilt das nördliche Mittelrheingebiet als einer der „hot spots“ der Artenvielfalt. Mit der Landnutzung durch den Menschen entstanden völlig neue, im Gebiet zuvor nicht vorhandene Lebensgemeinschaften.

Die als Waldersatz entstandenen Biotop der Kulturlandschaft stellen dabei nicht notwendigerweise nur eine Degradierung oder nachteilige Beeinträchtigung der Landschaft dar, sondern weisen fallweise ökologisch sehr wertvolle Lebensgemeinschaften auf.

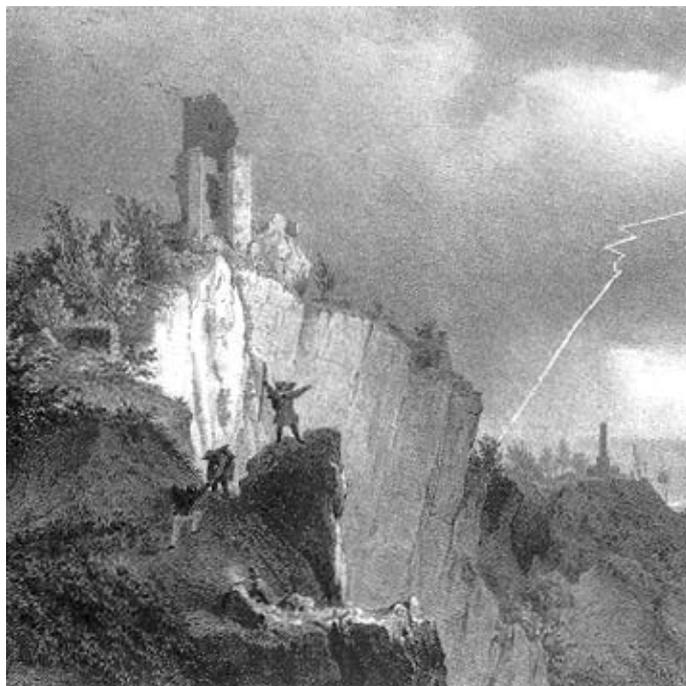
Die Kultur der Landschaft

Auf der Suche nach der Kultur der Landschaft am Drachenfels stehen verschiedene Themen im Vordergrund. In der modernen Landschaftsbetrachtung und Wahrnehmung spielt die Nähe zur Natur häufig die wichtigste Rolle. Ein besonderer Aspekt der Natur- und Landschaftswahrnehmung am Drachenfels ist aber, dass sich das Interesse nicht allein auf die naturgeschichtliche Entstehung konzentriert. Durch die intensive Arbeit des Menschen in und an der Landschaft sind die vielfältigen Wechselwirkungen zwischen Mensch und Natur ins Zentrum der Landschaftswahrnehmung gerückt.

Der Begriff der Kultur-Landschaft umfasst immer beide Seiten, Mensch und Natur, die auf vielfältigste Weise miteinander verwoben sind. Im Falle des Drachenfels' verwischen sich aber diese Grenzen. Im Rückblick scheint die menschliche Hand derart eingegriffen zu haben, dass die Natur sich ihrem eigenen Wachstumsgesetz entsprechend entfalten konnte

und sich gleichzeitig dem menschlichen Formgefühl und Harmoniebedürfnis entsprechend entwickelt hat. Dass dabei Eingriffsgrenzen angetastet und wohl auch überschritten wurden, wie im Beispiel der Steinbrüche, hat die Verbindung beider Seiten eher gestärkt als geschwächt.

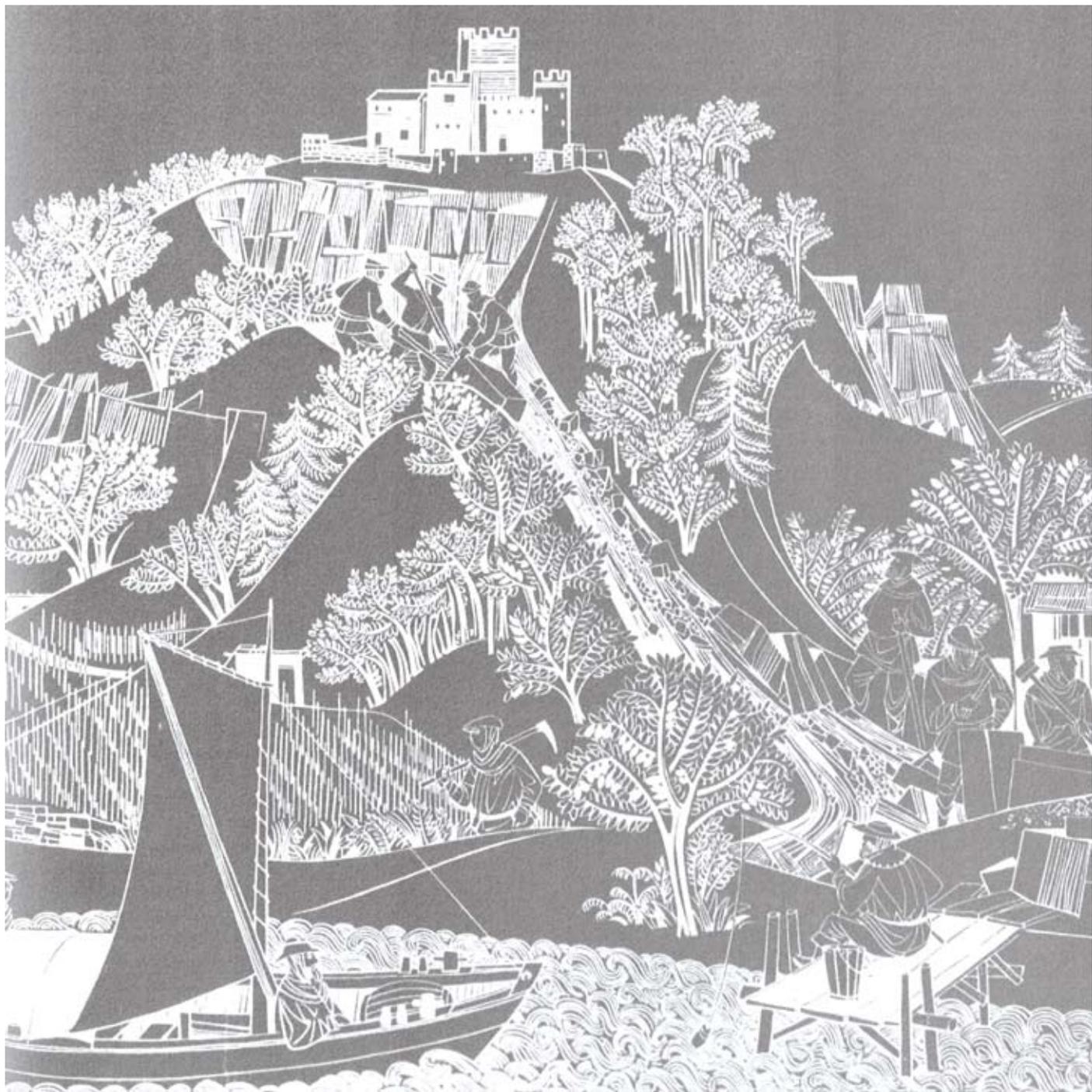
Die Landschaft am Drachenfels ist also zwischen dem Menschen und der Natur angesiedelt. Sie geht nicht nur auf eine Setzung oder einen Zweck zurück, wie beispielsweise der Acker oder der Weinberg, aber auch nicht allein auf natürliche Gegebenheiten, wie etwa die vulkanischen Felsen und Böden oder das kleinräumig differenzierte Klima. Die Gewichte zwischen beiden Möglichkeiten mögen zwar verschieden verteilt sein, in der Landschaft am Drachenfels verbinden sich jedoch beide Gestaltungsprinzipien zu einer „schönen Einheit“.



22 So betrachtet wird die Drachenfelslandschaft zum Beispiel für das gelingende Miteinander von Mensch und Natur. In der Wildnis erstickt alles, in der Planung verkümmert alles – am Drachenfels befördern sich die Dinge gegenseitig. Die „schöne Einheit“ ist hier keine Utopie, sondern eine wirkliche Möglichkeit oder eine mögliche Wirklichkeit.

Der Aspekt der Natur und der „schönen Einheit“ wird in der Wahrnehmung der Landschaft am Drachenfels ergänzt durch die Darstellungen in der Literatur und in der Malerei. Der literarische Drachenfels ist ein Produkt der Romantik. Englische Reisende brachten ab den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts neue Idealvorstellungen von „wahrer Natur“ mit. Der Drachenfels bildete den ersten landschaftlichen Höhepunkt auf ihrer Route zu den Stätten der klassischen Antike in Italien und Griechenland. Vor allem die literarische Verarbeitung der Passage von Lord Byron motivierte viele seiner Landsleute den Weg nach Süden über den Drachenfels zu nehmen. Mit den Gedichten und den Bildern dringt der landschaftliche Reiz immer tiefer in das Bewußtsein der breiten Bevölkerung.

Über die ästhetische Stilisierung hinaus erfuhr die Landschaft am Drachenfels zusätzlich eine ideologische und politische Aufladung. Die Landschaft bot gerade dem denkmalfreudigen 19. Jahrhundert hervorragende Voraussetzungen zur politischen Inszenierung. Der Landsturm vom Siebengebirge gegen die napoleonischen Söldnerheere, die Befreiungskriege und die „Völkerschlacht“ bei Leipzig, die deutsch-französische „Rheinfrage“ in der Zeit des Vormärz, die patriotische Hochstimmung in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts fanden am Drachenfels in Form von Denkmälern patriotischen Reden ihre politische Manifestation. In der Übertragung alter und neuer Sagen, die eine vermeintlich große nationale Vergangenheit verherrlichen, auf den Ort des Drachenfels, erhält diese politische Dimension der Landschaftswahrnehmung sogar große Popularität. Die letzte Annäherung mit der Verlegung des Drachenkampf Siegfrieds aus dem Nibelungenlied an den Drachenfels erfährt die politische Landschaft sogar Bezüge zu nationalistischen oder völkischen Theorien. Sinnfälliges Beispiel dieser Funktionalisierung ist der Bau der Nibelungenhalle mit angeschlossener Drachenhöhle zum Gedenken an Richard Wagner.



Städtebauliche Entwicklung, Kulturlandschaft, Tourismus und Erholung sind am Drachenfels aufs Engste mit dem Naturschutz verbunden. Eine Gesamtperspektive kann nur gelingen, wenn diese Grundsäulen qualitativ ineinandergreifen.

Seit zwei Jahrhunderten spielt das Siebengebirge eine große Rolle in der Naturschutzgeschichte. Die unterschiedlichen Maßnahmen zum Schutz des Siebengebirges beginnen mit dem Verbot der Wiederaufnahme des Steinabbruchs am Drachenfels im Jahr 1827. Von der Anordnung zur Einstellung der Steinbrucharbeiten am 4. Mai 1828 durch den Oberpräsidenten, über den Kauf des Drachenfelsgipfels durch den preussischen Staat 1836, die Gründung des Verschönerungsvereins (VVS) für das Siebengebirge in Bonn 1869 und den Erlass von Kaiser Wilhelm II., der dem VVS das Recht verlieh, „das zur Erhaltung der landschaftlichen Schönheit des Siebengebirges erforderliche Grundeigentum im Wege der Enteignung zu erwerben“, die Gründung des Vereins zur Rettung des Siebengebirges 1886 bis zur Polizeiverordnung über das Naturschutzgebiet Siebengebirge vom 20. Januar 1923 vergingen ca. 100 Jahre.

Die Besonderheit dieser historischen Entwicklung zur Rettung der Bergkuppe des Drachenfels ist es, dass die Schutzmaßnahme nicht dem Schutz der Natur oder der Landschaft galten, sondern dem Schutz eines Bauwerks, der Ruine des Bergfrieds. Aber auch diese Ruine wurde nicht um ihrer selbst Willen geschützt, sondern wegen ihrer Lage und Exposition. Damit wird die Bedeutung ästhetischer Kriterien und Wertmaßstäbe als Begleiter des Naturschutzes deutlich.

1958 wird das Siebengebirge als erste vorbildliche Erholungslandschaft in Nordrhein-Westfalen zum Naturpark erklärt. 1971 wird mit der Verleihung des Europadiploms durch den Europarat, das Siebengebirge als europaweit bedeutsames Naturschutzgebiet bestätigt. Mit der 1992 erlassenen „FFH-Richtlinie“ wird darüber hinaus die Grundlage für einen strengen Schutz von „Gebieten mit gemeinschaftlicher Bedeutung“, wie

es das Siebengebirge darstellt, festgeschrieben. Kriterien für die Auswahl und Abgrenzung von FFH-Gebieten sind die Vorkommen bestimmter Lebensraumtypen sowie von Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse. Die Zuständigkeit zur inhaltlichen Umsetzung der EU-Naturschutzrichtlinien, wie Meldeverfahren für geeignete Gebiete sowie Unterschutzstellung, liegt bei den Bundesländern. Mit der Gebietsnummer DE-5309-301 wurde das Siebengebirge als geeignetes FFH-Gebiet durch die Landesregierung an die EU gemeldet. Das FFH-Gebiet „Siebengebirge“ umfasst eine Fläche von 4.665 ha und entspricht in seiner Abgrenzung der ordnungsbehördlichen Verordnung der Bezirksregierung Köln über das Naturschutzgebiet „Siebengebirge“ vom 12.10.1989. Der Drachenfels ist somit Teil des als geeignet gemeldeten FFH-Gebiets.

Die lange (Naturschutz-)Geschichte am Drachenfels und im Siebengebirge ist von Paradigmenwechseln im Verständnis von Naturschutz geprägt. Waren am Anfang durch die Romantik geprägte landschaftsästhetische Wertmaßstäbe ausschlaggebend, wird im weiteren Verlauf des 19. Jahr-



hundreds diese Sichtweise zunehmend politisch gefärbt. Die politische Bedeutung des Rheintals im Kampf um die territorialen Einflussbereiche der europäischen Großmächte fand auch am Drachenfels ihren Niederschlag. Erst zum Ende des Jahrhunderts entwickelt sich unter dem Eindruck der fortschreitenden Inanspruchnahme des Drachenfels durch den Steinabbau ein breiteres Verständnis für die Notwendigkeit zur Landschaftserhaltung. Das landschaftlich Schöne wird im 20. Jahrhundert ergänzt um eine immer differenziertere Betrachtung des Naturschönen. Am Ende des 20. Jahrhunderts werden die Vielfalt der Biotope, Flora und Fauna oder die geomorphologischen Besonderheiten zu einem Schwerpunkt in der Bewertung der Schutzwürdigkeit der Landschaft am Drachenfels.

Aus diesem kurzen historischen Überblick wird deutlich, dass das Siebengebirge und die Landschaft am Drachenfels in Fragen des Naturschutzes häufig eine Vorreiterrolle übernommen haben. Eine Gesamtperspektive, die sich die nachhaltige Entwicklung dieser historischen Landschaft zum Ziel gesetzt hat, sollte an diese Vorreiterrolle anknüpfen und den Blickwinkel des Naturschutzes an den kulturellen Dimensionen der Landschaftsentwicklung schärfen.

Mit dem Blick auf die historischen Qualitäten der Landschaft besteht die Chance, die mit der 'Ökologisierung' im zwanzigsten Jahrhundert häufig ausgeblendeten kulturellen Dimensionen in Fragen des Naturschutzes zurückzugewinnen. Landschaft und Natur sind als 'Naturhaushalt' oder 'Ökosystem' nicht nur Träger von Nutzungsfunktionen. Im Rahmen der Gesamtperspektive wird es notwendig sein, für ein breites Verständnis der Landschaft als Symbol für eine sinnvolle und notwendige Einordnung des Menschen in die Natur zu werben. Nur mit einem derart geschärfen Blickwinkel wird es dem Naturschutz möglich sein, das heute viel beklagte Akzeptanzdefizit aufzubessern und den notwendigen Rückhalt in der Bevölkerung zu finden. Gleichzeitig ist es notwendig, die Naturschutzwirkungen der Gesamtperspektive deutlich zu machen. Neben den Fragen zum Schutz und zur Entwicklung von Natur und Landschaft am Drachenfels als einzigartigem Raum in geologischer, biologischer

und kulturlandschaftlicher Sicht geht es dabei um die grundsätzliche Thematik des Konflikts zwischen Naturschutz, Landschaftsschutz und Tourismus, die Wegenutzung und Erholungslenkung, die Frage des Verhältnisses von Offenlandflächen zu Waldflächen und damit um Fragen der naturgemäßen Bewirtschaftung und des Biotopmanagements.



Weit droht ins offene Rheingefild
 Der turmgekrönte Drachenstein;
 Die breite Brust der Wasser schwillt
 An Ufern hin, bekränzt vom Wein,
 Und Hügeln, reich an Blüt' und Frucht
 Und Au'n, wo Traub' und Korn gedeihn,
 Und Städten, die an jeder Bucht
 Schimmern im hellen Sonnenschein:
 Ein Zauberbild! – Doch fänd' ich hier
 Zweifache Lust, wärst du bei mir!

Und manche holde Bäuerin
 Mit Frühlingsblumen in der Hand
 Geht lächelnd durch das Eden hin;
 Hoch oben blickt vom Felsenrand
 Durch grünes Laub das Räubernest,
 Und manches Riff mit schroffer Wand
 Und kühnen Bogens stolzer Rest
 Schaut weit hinaus ins Vaterland;
 Nur eines fehlt dem schönen Rhein:
 – Dein Händedruck, – ich bin allein!

Die Lilien, welche ich empfang,
 Send' ich zum Gruße dir ins Haus:
 Wenn auch ihr Duft und Schmelz verging,
 Verschmähe nicht den welken Strauß!
 Ich hielt ihn hoch, ich weiß es ja,
 Wann deine Augen bald ihn sehn,
 Dann ist mir deine Seele nah':
 Gesenkten Hauptes wird er stehn,
 Und sprechen: Von dem Tal des Rheins
 Schickt diesen Gruß sein Herz an dein's.

Der stolze Strom erbraust und fließt,
 Der schönen Sagen Zaubergrund;
 In tausend Windungen erschließt
 Sich neue Schönheit, reich und bunt;
 Wer wünschte nicht mit Herz und Mund
 Ein Leben lang zu rasten hier?
 Kein Raum wär' auf dem Erdengrund
 So teuer der Natur und mir,
 Wenn deine lieben Augen nur
 Noch holder machten Strom und Flur.

Lord Byron (George Gordon Noel)
Der turmgekrönte Drachenfels (1818)

Tourismus und [Nah-]Erholung

Das Siebengebirge gehört mit seinen besonderen Kultur- und Naturdenkmälern und durch seine landschaftliche 'Schönheit' zu den interessantesten Landschaften in Nordrhein-Westfalen. Die Geschichte des Reisens hat am Drachenfels eine über zweihundertjährige Tradition mit vielfältigen Wurzeln.

Zu den ersten Reisenden, die die landschaftliche 'Schönheit' am Drachenfels bewusst wahrnahmen, zählten englische Reisende, die schon in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts auf ihrer 'Grand Tour' zu den Stätten klassischer Antike in Italien und Griechenland vermehrt einer Route entlang des Rheins folgten. Sie brachten neue Idealvorstellungen von 'wahrer Natur' mit, die sich im 18. Jahrhundert in England durchgesetzt hatten. Künstliche Wildheit und das landschaftlich Pittoreske traten an die Stelle barocker Strenge und Achsensymmetrie. Ruinen wurden in diesem Zusammenhang neu entdeckt, da sie das Interesse an einer Landschaft erheblich steigern konnten. Das Siebengebirge und der Drachenfels boten für eine derart geschulte Landschaftswahrnehmung beste Voraussetzungen. Schon bald gehörten englische 'Touristen' zum gewohnten Erscheinungsbild auch in Königswinter.

Die Passage eines dieser englischen Reisenden hinterließ denn auch nachhaltige Spuren. Lord Byron wurde im Mai 1816 vom Drachenfels zu einem Gedicht inspiriert, dass er in sein viel gelesenes Werk 'Child Harold's Pilgrimage' einstreute. Dieses Gedicht wirkte lange nach und wurde zum Pflichtbestandteil zahlreicher Reiseführer.

Parallel zu dieser englischen Popularität entdeckte auch die deutsche Romantik das Rheintal und hier ganz besonders das Zusammenspiel von Natur und Kultur. Seit Beginn des 19. Jahrhunderts erschienen Rheinbeschreibungen, unter anderen von bekannten Autoren wie Friedrich Schlegel, Achim von Arnim und Clemens Brentano. Mit ihnen drang der landschaftliche Reiz vor allem des Drachenfels immer tiefer in das Bewusstsein der Zeitgenossen ein.

Der von den englischen Reisenden eingeleitete tiefgreifende Wandel in der Landschaftswahrnehmung wurde neben den literarischen Werken von den zeitgenössischen Malern und Grafikern verstärkt. Der Drachenfels und seine markante, dem Tal zugewandte Felswand werden in vielen Bildern überhöht und mit dramatischen Wolkenformationen dargestellt. Zusätzlich wird der ästhetische Gehalt der Landschaft um die Mitte des 19. Jahrhunderts mit patriotischen Motiven ergänzt. Das Drachenfelsplateau wird zur 'Bühne' für politisch-nationale Kundgebungen. In diesem Zusammenhang stehen auch die Motive des Drachen am Drachenfels, der mit dem Drachenkampf Siegfrieds aus dem Nibelungenlied in Verbindung gebracht wird.

Die Popularität landschaftlichen Erlebens und damit die Besucherströme am Drachenfels nahmen so im Verlauf des 19. Jahrhunderts beständig zu. Im Jahr 1857 wurde die linksrheinische Eisenbahn Bonn-Mehlem-Rolandseck fertiggestellt. Um die wachsende Frequentierung des herausragenden rechtsrheinischen Ausflugsziels bewältigen zu können, wurde in den Jahren 1857/58 der bis dahin schmale Zugangspfad zum Drachenfels zu einem bequemen Wanderweg ausgebaut. In Königswinter gründete sich eine Verschönerungs-Commission mit dem Ziel, den Ort und seine nahe Umgebung für den Fremdenverkehr attraktiver zu gestalten. 1861 entstand der Fußweg durch das 'Nachtigallental'. Weitere Erschließungsmaßnahmen wandten sich Orten wie der Chorruiene im Heisterbacher Tal oder der Wolkenburg zu, die das landschaftliche Erleben bereichern sollten. Auffallend ist die Betonung landschaftlicher 'Schönheit' bei der Begründung solcher Maßnahmen. Dabei wurden als



28 wichtigste Kriterien 'freie Aussicht' und das 'Panorama der Gebirgslandschaft' herausgestellt. In diese Zeitströmung passt auch die Gründung des Verschönerungsvereins für das Siebengebirge (VVS) im Jahre 1869. Die Statuten vom 21. Oktober 1871 nennen als Vereinszweck 'die Herstellung und Unterhaltung von Fahr-, Reit- und Fußwegen im Siebengebirge sowie solcher Anlagen, welche zur Bequemlichkeit und Annehmlichkeit der Besucher des Siebengebirges beitragen können'. 1883 nimmt die Drachenfelder Zahnradbahn als erste ihrer Art den Betrieb am Drachenfels auf.

Die Nutzung der Natur und der vorhandenen Sehenswürdigkeiten fußte aber nicht allein auf ästhetischen Interessen, sondern wurde schon sehr früh auch als wirtschaftliche Grundlage der Region erkannt. Die touristische Erschließung Königswinters und des Drachenfels' fiel in eine Zeit ökonomischer Prosperität, in der sich viele wohlhabende Besucher längere Aufenthalte vor Ort leisten konnten. Großzügige Hotelbauten und gründerzeitliche Villen zeugen bis heute vom Glanz dieser Epoche und von den Ansprüchen einer Gesellschaftsschicht, die Königswinter und den Drachenfels als Kulisse für ihren privaten Lebensrahmen nutzten.

Mit wachsendem zeitlichen Abstand zu dieser Gründerzeit am Drachenfels entwickelt sich im 20. Jahrhundert eine zunehmend diffuse Aura um das landschaftliche Erleben. Die geistigen Ansprüche des 19. Jahrhunderts treten immer stärker gegenüber funktionalen Interessen in den Hintergrund. Diese Banalisierung der Landschaft bedient sich mehr oder weniger wahllos der vorhandenen Bilder und reduziert sie auf Klischees. Auch wenn nach dem zweiten Weltkrieg in der Zeit der Bonner Republik, vor allem in den fünfziger, sechziger und siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts, der Tourismus in Königswinter und am Drachenfels wieder einen Aufschwung erlebt, wird deutlich, dass die Reduzierung der Landschaft auf rein kommerzielle Interessen nicht von Erfolg gekrönt sein kann. Der Rückgang der touristischen Besucherzahlen in der jüngsten Vergangenheit steht in sehr engem Zusammenhang mit dieser Art von historischer Selbstvergessenheit.

Im Rahmen der Gesamtperspektive wird es also notwendig sein, dass Tourismus und Erholung in Königswinter und am Drachenfels sich wieder auf die kulturlandschaftlichen Wurzeln als grundlegende Qualität zurückbesinnen. Im Zentrum steht die Reflexion der eigenen Geschichte und im Falle des Drachenfels ist es erneut das Zusammenspiel von Natur und Kultur, das, wie in der Vergangenheit, das Interesse seiner Besucher wiedererwecken kann. Die Entwicklung von einer elitären Reisepraxis zum populären Massentourismus ist neu zu bewerten. Königswinter und der Drachenfels als 'Tor zum Romantischen Rhein' müssen die vielfältigen Facetten ihrer kulturlandschaftlichen Vergangenheit qualitativ neu präsentieren. Das Gipfelplateau war und ist Ziel und Höhepunkt dieser Reise. Landschaftliche Eigenart und Schönheit ist hier aus einer 'überhöhten Perspektive' erlebbar.

Nur mit einem an der Geschichte des Reisens geschärften Blick wird es der Tourismus- und Erholungswirtschaft gelingen, den heute viel beklagten Rückgang der Besucherzahlen und die damit verbundene Abwertung der Tourismusdestination Königswinter_Drachenfels aufzuhalten und in einen positiven Trend umzukehren. Ein zurückgewonnenes qualitatives Reiseziel ist ein wesentlicher Standortfaktor und damit Grundlage für eine regionale Wertschöpfung. Die herausragende Bedeutung von Tourismus und Erholung für die Wirtschaft in Königswinter und der Region verlangt ein Zusammenführen aller Kräfte, Initiativen, Aktivitäten und Akteure, die in diesem Themenfeld tätig sind.



:fachgutachten

Handlungsempfehlungen und Projekte



- 32 Die Landschaft am Drachenfels ist in vielfältiger Weise geeignet - sowohl nach innen als Träger regionaler Identifikationen als auch nach außen als Botschafter der Region - eine Schlüsselrolle im Rahmen der Regionale 2010 zu übernehmen. Im Rahmen von vier Fachgutachten und der städtebaulichen Sanierungsplanung sind die Potentiale und Handlungsbedarfe des Raums thematisch getrennt erfasst und in Handlungsempfehlungen und Projektvorschlägen zusammengefasst worden.

Die Darstellung der Handlungsempfehlungen und Projektvorschläge am Ende der Fachgutachter-Workshops ist nicht abschließend. Sie bietet aber vielfältige Anknüpfungspunkte für eine Gesamtperspektive. Ausgewählte Themen und Maßnahmen müssen hinsichtlich ihrer Präsentation unter einem thematischen Dach noch konkretisiert werden. Die Fachgutachten liefern damit einen Pool an möglichen Bausteinen für die Gesamtperspektive, die alle nicht neu erfunden werden müssen, wohl aber neu inszeniert und präsentiert werden sollten. Neben der Erarbeitung von konkreten Handlungsempfehlungen und Projektvorschlägen, gehörte es zur Aufgabe der Fachgutachter in einem offenen Diskussionsprozess erste konzeptionelle Ansätze für die Gesamtperspektive und ein Leitbild als Grundlage des weiteren Handelns zu formulieren. Die Vielzahl der unterschiedlichen Themen und Projektansätze macht deutlich, dass eine Gesamtperspektive ein thematisches Dach braucht. Mit dem Leitbild der 'Schönen Einheit' von Mensch und Natur konnte eine gemeinsame Grundlage für die weitere Arbeit in Königswinter und am Drachenfels formuliert werden.

Fachgutachten

- 01** Fachgutachten Kulturhistorik
(E. Scheuren, St. Rees, Dr. K. Erggelet, Dr. H.-W. Frohn, Dr. Ä. Strack)
- 02** Fachgutachten Sprachwissenschaften/Literatur
(M. Serrer)
- 03** Fachgutachten Freizeit, Naherholung, Tourismus
(Dr. Wolfgang Isenberg, Oliver Bremm, Fr. Bouvelet)
- 04** Fachgutachten Freiraum-/Landschaftsplanung
(Th. Neiss, P. Köster)
- 05** Vorbereitende Sanierungsuntersuchung Königswinter Drachenfels
Rahmenplan 2005
(D. Geyer, A. Boddenberg)

gesamtperspektive königswinter_drachenfels

teil des netzwerkes der kulturlandschaften

:kulturhistorik

drachenfelsplateau:
abriss und behutsame
neugestaltung plateau,
aufwertung zuwegung und
freifläche burgruine

schloss drachenburg:
instandsetzung
parkanlagen/einfriedungen,
neugestaltung eingangssitua-
tion eselsweg, wiederherstel-
lung historischer zugangs-
situation

burghof:
sanierung baulicher bestand
und freiraum, integriertes
gastronomiekonzept

nibelungenhalle:
restauration kuppelbau und
innenraum, aufwertung freiraum
mit drachenhöhle

wegetrias:
aufwertung eselsweg mit
erneuerung belag, beleuch-
tungskonzept, sichtachsen,
einbindung privater nutzungen,
aufwertung nachtigallental mit
wegebefestigung, durchforstung
baumbestand, teich am viadukt,
wegekreuz, pflege und erhalt
zahnradbahn

bauliche selektion:
aufwertung denkmalbereiche,
rückbau nicht integrierbarer
privatbauten

informationsstrukturen:
erläuternde aussichtspunkte,
stand- und spielorte für
kulturhistorik, einbindung
ankerpunkte

städteb. neuord. talstation:
rückbau ‚fliegender holländer‘,
‚rheingold‘, integriertes
gestaltungskonzept mit
parkplatz und areal ‚am
palastweiher‘, rheinanleger,
bahnhof, B42, nachtigallental

siebengebirgmuseum:
bauliche erweiterung museum
und dauerausstellung mit focus
‚rheinromantik‘ u. ‚hist. reisen‘

:literatur

vernetzung markanter orte:
hinweisschilder, sichtachsen,
partnerschaften vernetzen z.b.
drachenfels – rolandsbogen –
rolandseck – heisterbach

.literarisches bändchen‘:
zusammenstellung und
erläuterung der literarischen
dokumente über den drachen-
fels und das siebengebirge

dauerausstellung:
zur ‚geschichte des reisens‘

intern. schriftstellertreffen:
mit autoren der rheinanlieg-
erstaaten

drachenfelsstipendium:
auftragsarbeit für einen autor
zum drachenfels bzw. über das
siebengebirge mit lesungen und
veröffentlichungen in einer
‚kleinen reihe‘

versammlungen/tagungen:
als spezielles angebot an
literarische gesellschaften

schülerwettbewerbe:
z.b. wer schreibt die
spannendste geschichte über
den drachenfels, wer malt das
schönste bild

:tourismus

sea-life-center:
räumliche und inhaltliche
einbeziehung des sea-life-
centers

siebengebirgmuseum:
einbindung des siebengebirgs-
museums mit erlebnisorien-
tierung, gastronomie und
unabhängige nutzung der
module

leitprojekt hotellerie:
mit verknüpfung von tradition
und moderne

drachenfelsbahn:
inszenierung ‚abenteuer bahn‘

kulturlandschaftstrails:
zu den themen geologie,
steinbrüche, wirtschaftsge-
schichte, klosterlandschaft

automatenmuseum:
einbindung der historischen
spielautomatendrachenfelswelt:
attraktionen zu sagen,
geschichten, literatur, musik
und malerei am drachenfels

plattform:
neugestaltung gastronomie,
hotels, events

landschaftserlebnis:
aufwertung und einbindung der
unterschiedlichen wegführun-
gen und rastbereiche

schloss, vorburg, burghof:
aufwertung und einbindung des
bereichs um schloss drachen-
burg, vorburg, burghof

:landschaft

pflege-/entwicklungskonzept:
kooperatives, moderiertes
planungsverfahren als teil eines
erholungslenkungs- und
wegenutzungskonzeptes für das
gesamte siebengebirge

drachenfelsplateau:
internationaler realisierungs-
wettbewerb zur neugestaltung
der gastronomie und des
plateaus am drachenfels

poetische interventionen:
internationaler realisier-
ungswettbewerb mit
landschaftsarchitekten,
künstlern und schriftstellern

masterplan licht:
realisierungswettbewerb für ein
integriertes lichtkonzept von
der altstadt zum drachenfels

:städtebau

pflege-/entwicklungskonzept:
integriertes städtebaulich-
landschaftsarchitektonisches
gesamtkonzept

drachenfelsplateau:
realisierungswettbewerb zur
neugestaltung der gastronomie
und des plateaus am
drachenfels

gestaltungskonzept:
für die gesamte achse vom
rhein zum drachenfels

gestaltungshandbuch:
entwicklung von qualitäts-
standards, gestaltungsmaximen
für private akteure

tourismuskonzept:
unter einbeziehung des
regionalen angebots und
integration eines gastro-
mischen gesamtkonzeptes

:leitbild

Schöne Einheit von Mensch und Natur



36 Die Analysen der Fachgutachten in den unterschiedlichen Themenfeldern haben gezeigt, dass durch die 'natürlichen' Voraussetzungen und die intensive Arbeit des Menschen in und mit der Landschaft die vielfältigen Wechselwirkungen zwischen Mensch und Natur ins Zentrum der Landschaftswahrnehmung gerückt sind.

Mit der Landnutzung durch den Menschen erweiterte sich die Einsicht in die 'natürlichen' Zusammenhänge. Gleichzeitig entstanden völlig neue, im Gebiet zuvor nicht vorhandene Lebensgemeinschaften, die zur Bereicherung der Landschaft aus ökologischer und ästhetischer Sicht beigetragen haben. Mit Gedichten und Bildern wird die Kulisse des Drachenfels' im 19. Jahrhundert romantisch überhöht. Diese ästhetische Idealisierung von Landschaft und Natur erschafft einen 'geistigen Ort', der tief in das Bewußtsein der breiten Bevölkerung eindringt. Im denkmalfreudigen 19. Jahrhundert wird darüber hinaus der Ort politisch und ideologisch aufgeladen, was zur weiteren Bedeutung dieses 'geistigen Ortes' beigetragen hat.

Ein Leitbild für die Kulturlandschaft am Drachenfels muss auf dieser besonderen Geschichte des Ortes aufbauen. Während frühere regionalplanerische Ansätze im Wesentlichen die Angleichung der Lebenschancen zum Ziel hatten, wird in Zukunft die Profilierung, also die Herausstellung der Eigenarten einer Region eine herausragende Rolle spielen. Stadregionale Landschaften sind keine gestalt- und eigenschaftslosen Gebilde, sondern haben historisch bedingte Eigenarten. Ein Leitbild für die gemeinsame Qualifizierung der Altstadt von Königswinter und der Landschaft am Drachenfels wird den Blick auf diese Eigenarten lenken müssen.

Die Gegenüberstellung der Begriffe Kultur und Natur, Stadt und Landschaft hilft bei der Suche nach einem Leitbild für die Landschaft am Drachenfels nicht weiter. 'Natürliches' und 'Künstliches' sind im Falle des Drachenfels' zwei Seiten der gleichen Medaille. Beide Seiten, Mensch und Natur, sind hier auf vielfältigste Weise miteinander verwoben. Die Eigenart der Landschaft am Drachenfels besteht darin, dass sie zwischen

dem Menschen und der Natur angesiedelt ist. In der Landschaft am Drachenfels verbinden sich beide Seiten zu einer 'Schönen Einheit'.

Die städtebauliche und landschaftsräumliche Entwicklung in der Altstadt und an der Achse vom Rhein auf den Drachenfels wird sich in Zukunft an dieser Frage messen lassen müssen: Welchen Beitrag leistet die Gesamtentwicklung und leisten einzelne Bausteine zur Verbindung von Mensch und Natur zu einer 'Schönen Einheit'? Mit dem Leitbild der 'Schönen Einheit' von Mensch und Natur kann die Gesamtperspektive Königswinter_Drachenfels eine besonderer Beitrag zur Profilbildung der Region Köln/Bonn werden.



:gesamtperspektive
Königswinter_Drachenfels
Struktur und Strategien zur Umsetzung



40 Eine Qualifizierungsstrategie für die Kulturlandschaft Königswinter_Drachenfels muss vor dem geschilderten Hintergrund unterschiedlichste Anforderungen erfüllen. Klassische sektorale Planungsinstrumente sind mit einer derart komplexen Aufgabenstellung überfordert.

In der jüngeren Vergangenheit ist es mit Hilfe von ausstellungsorientierten Konzepten gelungen, nachhaltige Verbesserungen in räumlich und inhaltlich komplexen Aufgabenfeldern zu erreichen. In Nordrhein-Westfalen sind es die IBA-Emscherpark und die Regionalen, die sich den schwierigen städtebaulichen und landschaftlichen Aufgabenstellungen gestellt haben. In Hamburg werden die zentralen Bausteine des Programms 'Wachsende Stadt' ebenfalls über eine Internationale Bauausstellung in Verbindung mit einer Internationalen Gartenschau entwickelt.

Mit der Gesamtperspektive für die historische Kulturlandschaft am Drachenfels kann sich Königswinter im Rahmen der Regionale 2010 den Herausforderungen der Zukunft stellen und die Ergebnisse seinen Bürgern und Gästen präsentieren. Die kulturlandschaftliche Prägung der städtebaulichen Aufgaben berücksichtigend, wird als Instrument zur Bündelung und Präsentation der unterschiedlichen Projektbausteine eine Landschaftsausstellung :Siebengebirge angestrebt. Das Siebengebirge bildet als Naturschutzgebiet und als Naturpark den inhaltlichen und räumlichen Bezugsrahmen, in dem die Gesamtperspektive Königswinter_Drachenfels erst richtig zur Geltung kommt. Zusammen mit der Klosterlandschaft Heisterbach kann die Gesamtperspektive Königswinter_Drachenfels als Repräsentant der Kulturlandschaft und des Naturparks Siebengebirge präsentiert werden. Beide Gesamtperspektiven werden begleitet von einem Projekt, dass die Erholungslenkung und Wegenutzung im gesamten Siebengebirge neu gestaltet.

Ziel der Gesamtperspektive und der Landschaftsausstellung ist es, städtebauliche und landschaftliche Fragestellungen mit der wirtschaftlich-touristischen Entwicklung zu verknüpfen. Die Qualifizierung der Tourismusdestination Königswinter_Drachenfels ist daher nicht nur eine gestalterische Aufwertung des Standortes, sondern bildet gleichzeitig die

Grundlage für eine verbesserte wirtschaftliche Wertschöpfung.

Mit der Regionale 2010 wird dieser Qualifizierungsstrategie für das Siebengebirge eine 'Plattform' und ein 'Netzwerk' zu ihrer schrittweisen Realisierung geboten. Die inhaltliche Querschnittsorientierung der Projekte verknüpft mehrere Arbeitsbereiche der Regionale 2010 und erfüllt damit in besonderem Maß die Ansprüche an eine nachhaltige Strukturförderung. Das besondere Angebot der Landschaftsausstellung :Siebengebirge an die Region besteht darin, die im Rahmen des Projektes erarbeiteten Strategien und Lösungsansätze im Spannungsfeld zwischen städtebaulicher Entwicklung und einem zukunftsfähigen Umgang mit dem kulturellen Erbe und mit dem Naturschutz vergleichbaren Projekten als Hilfestellung zur Verfügung zu stellen.

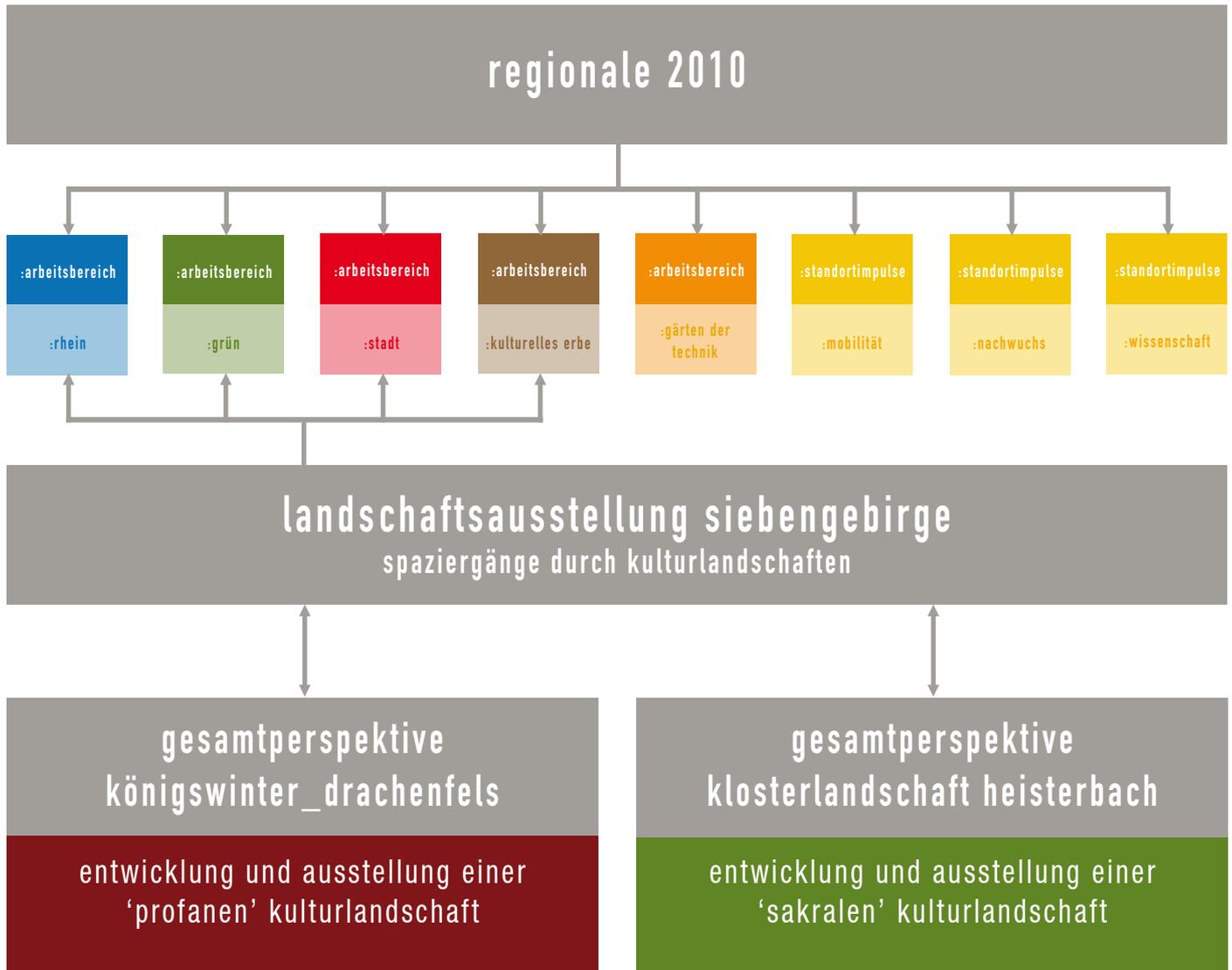


42 **Die inhaltliche Struktur der Gesamtperspektive**

Die Gesamtperspektive Königswinter_Drachenfels wird im Rahmen der Landschaftsausstellung :Siebengebirge räumlich und inhaltlich qualifiziert. Im Vergleich zu anderen städtebaulichen Schwerpunktprojekten in der Region, wie in Gummersbach auf dem Steinmüllergelände oder wie beim Projekt ‚neue bahn stadt :opladen‘, liegt die Besonderheit in Königswinter in der engen Verknüpfung der städtebaulichen Aufgaben mit Fragen des kulturellen Erbes und des Naturschutzes.

Das Leitbild der ‚Schönen Einheit‘ greift am Drachenfels das Thema der profanen Kulturlandschaft (im Gegensatz zur sakralen Kulturlandschaft in Heisterbach) auf und setzt es in einem gestalterischen Konzept um. Die biogeografischen Voraussetzungen des Ortes und die intensive Nutzung des Ortes leiten zu einer Wahrnehmung, die die polare Gegenüberstellung der Begriffe Kunst und Natur aufhebt. ‚Natürliches‘ und ‚Künstliches‘ sind am Drachenfels auf vielfältigste Weise miteinander verwoben. Sie finden ihre Entsprechung gleichzeitig in der jahrhunderte alten Nutzung und in der romantischen oder politischen Rezeption bzw. Aufladung der Landschaft.

Die besondere inhaltliche Orientierung der Kulturlandschaft Königswinter/Drachenfels besteht darin, ein Beispiel für das gelingende Miteinander von Mensch und Natur aufzuzeigen. In einer Welt, die durch zunehmende Verknappung natürlicher Ressourcen und eine weitere Verschlechterung der Umweltqualitäten geprägt ist, wird das Beispiel der ‚Schönen Einheit‘ von Mensch und Natur im Rahmen einer intakten, historischen Kulturlandschaft das besondere Merkmal des Ortes innerhalb der Region sein.



Die räumliche Struktur der Gesamtperspektive zeichnet den Weg des Besuchers vom Rhein bis zur Burgruine auf dem Drachenfels nach. Ziel der Gesamtperspektive ist es, den Raum zwischen Rhein und Drachenfels nicht flächendeckend planerisch zu entwickeln oder umzugestalten, sondern über einzelne Projektbausteine auf Basis eines Gesamtkonzeptes punktuell neu lesbar zu machen und zu qualifizieren. Diese räumliche Konzentration dient nicht nur der Lesbarmachung von Kulturlandschaft, sondern hilft strukturelle Impulse zur Entwicklung der Tourismusdestination zu geben und vorhandene finanzielle Mittel effektiver einzusetzen. Mit dem Ansatz einzelne Bereiche auf Basis eines Gesamtkonzeptes zu profilieren, kann der Standort zudem Schritt für Schritt behutsam fortentwickelt werden.

Im Rahmen einer Strategie zur Entwicklung des Raumes kommt der sorgfältigen Auswahl der einzelnen Projektbausteine und ihrer Vernetzung untereinander daher besondere Bedeutung zu. Im ersten Schritt werden die Kristallisationspunkte der städtebaulichen und kulturlandschaftlichen Entwicklung herausgearbeitet, die Träger der Entwicklung des Raumes sein können. An diesen Kristallisationspunkten, wie dem Bereich der östlichen Drachenfelsstraße, dem Bereich um Schloss Drachenburg und dem Burghof sowie dem Drachenfelsplateau, bündeln sich anstehende Probleme und Aufgaben. Gleichzeitig können diese Bereiche strukturrelevante Impulse für eine zukunftsgerichtete, dem Ort angemessene Entwicklung geben. Als Leitprojekte der Gesamtperspektive sind sie daher von übergeordneter, regionaler Bedeutung.

Im zweiten Schritt werden die Leitprojekte untereinander und mit anderen Projektbausteinen vernetzt. Ziel der Vernetzung ist es, den Wirkungsbereich der Leitprojekte zu vergrößern. Die bestehende Infrastruktur, Drachenfelsstraße und Eselsweg, der Weg durchs Nichtigallental und die Drachenfelsbahn bieten sich für diese Vernetzung an. Wie die Nervenbahnen im menschlichen Körper leiten diese Wegeverbindungen die Impulse aus den Leitprojekten in den Gesamttraum weiter.

Im Rahmen der Gesamtperspektive sollen sie nicht erweitert, sondern in ihrer Qualität verbessert werden. Schon heute stellt diese Wegetrias die wichtigsten Verbindungen zwischen Rhein und Drachenfels her. In der Aufgabenteilung untereinander, im Wegeaufbau und in den Randnutzungen zeigen sich aber zahlreiche Probleme. Nur wenn diese Probleme im Rahmen einer qualitativen Aufwertung gelöst werden, können die Leitprojekte ihre positiven Impulse über die Wegetrias in die Fläche der Gesamtperspektive weitergeben.

Ausstellungsorientierte Konzepte wie die IBA-Emscherpark und die Regionalen haben darüber hinaus gezeigt, dass bauliche Veränderungen und Aufwertungen nur dann nachvollziehbar und von Bestand sein werden, wenn sie durch inhaltliche Angebote im Sinne eines stimmigen Gesamtkonzeptes ergänzt werden. Die Gesamtperspektive mit ihren räumlichen Maßnahmen dient daher nicht nur der Präsentation von Planung, sondern auch der Weiterentwicklung und Abstimmung der touristischen Angebote, wie Führungen, Veranstaltungen und Ausstellungen, am Ausflugsziel Königswinter_Drachenfels. Die Gesamtperspektive sollte zur Aktivierung weiterer Potentiale zur kulturellen Bespielung des Tourismusstandortes genutzt werden. Diese nicht räumlichen Projektbausteine werden Kontaktprojekte genannt und sind ein bedeutender Bestandteil der Gesamtperspektive, da sie ein größeres Besucherinteresse bewirken können, kooperatives Denken forcieren und die regionale Identität befördern.



Im Rahmen der Projektarchitektur werden die unterschiedlichen Bausteine im Kontext der Gesamtperspektive dargestellt. Auf der Grundlage des Leitbildes und der räumlichen Abgrenzung des Kernbereichs werden die drei Projektfamilien der Leitprojekte, der Impulsprojekte und der Kontaktprojekte definiert, die die räumliche und inhaltliche Struktur der Gesamtperspektive widerspiegeln. Das hier vorgelegte Konzept für die Gesamtperspektive definiert dabei lediglich den Rahmen, in dem der Umbau in Königswinter und am Drachenfels stattfindet. Die inhaltliche Füllung der unterschiedlichen Bausteine wird über weiterführende Qualifizierungsmassnahmen wie Wettbewerbe und kooperative Planungsverfahren erfolgen. Denn allen Anstrengungen ist gemeinsam, dass sie vom Mittelmass abweichen müssen: Gefördert wird nur, was hohen ästhetischen, funktionalen und prozessqualifizierenden Ansprüchen genügt. Ein qualifiziertes Projektmanagement muss die Koordination dieses weiteren Prozesses und der Planungsbeteiligten sowie die Umsetzung von Seiten der Stadt begleiten.



:bausteine der gesamtperspektive

Kristallisationspunkte und Netzwerke



- 50 Die skizzierte Projektarchitektur führt zu einem differenzierten System von räumlichen Bausteinen an den Kristallisationspunkten, von Projekten an Wegen, die der räumlichen Vernetzung dienen und von nicht räumlichen Massnahmen, die der Präsentation und Bespielung des Ortes sowie der Abstimmung des touristischen und kulturellen Angebotes dienen.

Leit :projekte

Die Leitprojekte sind die Kristallisationspunkte der Gesamtperspektive. Sie liegen an den Schnittstellen zwischen den herausragendsten städtebaulichen Situationen in Königswinter und der Landschaft am Drachensfels. Als aufwendigste und publikumswirksamste Bausteine besetzen sie damit die strategisch wichtigsten Orte. Die Leitprojekte sollen als Angebote für ein intensives Erleben der historischen Kulturlandschaft und der Tourismusdestination gestaltet werden. Sie sind Initial und Ausgangspunkt für die Entwicklungen im Rahmen der Gesamtperspektive.

leit :projekte mit regionaler ausstrahlung



Die Drachenfelsstraße ist die zentrale touristische Verbindungsachse vom Rhein zum Drachenfels. Rheinanleger, Rheinpromenade und Rathausplatz bilden zusammen mit der Talstation der Drachenfelsbahn die wichtigen Ankommssituationen innerhalb der Altstadt von Königswinter. An diesen Orten entscheidet sich, ob die Erwartungshaltung der Besucher erfüllt werden kann. In der heutigen Situation geht von diesen Ankommssituationen eine negative Standortwahrnehmung aus, die das Image der Tourismusdestination nachhaltig schädigt und die den dringenden Handlungsbedarf deutlich macht. Mit dem Umbau der Talstation für die Zahnradbahn ist die Aufwertung dieser Verbindung bereits in Angriff genommen worden. Zwischen der Bahntrasse und der Winzerstraße liegen aber auf dem Gelände des ehemaligen 'Bobby' stadträumlich wichtige Flächen brach. Der Rahmenplan für die Altstadt Königswinter schlägt als Nutzung eine Mischung aus Verkaufsflächen, touristischen Nutzungen und Gastronomie vor. Da der Standort am Rand des Hauptgeschäftsreiches liegt und gleichzeitig zusammen mit der Talstation den Eingang in den landschaftlich geprägten Bereich am Drachenfels markiert, wird der Entwicklung dieses Bereichs besondere Bedeutung beigemessen.

Im Zentrum der Aufgabe steht die städtebauliche Gestaltung des Übergangs aus der Altstadt in die Kulturlandschaft am Drachenfels. Mit der markanten Abzweigung der Drachenfelsstraße auf Höhe der Winzerstraße und der Überbauung im Bereich der Talstation durch die Bundesstraße 42 sind besondere Anforderungen an die Lösung dieser Aufgabe gestellt. Als größtes Potential zur Entwicklung dieses Standortes kann die Brachfläche zwischen Palastweiher und Winzerstraße angesehen werden. Mit der Neubebauung dieser Fläche kann zum einen die stadträumliche Fassung der Drachenfelsstraße wiederhergestellt werden, zum anderen kann eine attraktive Nutzung dieses Standortes den touristischen Pol der Talstation stärken. Im Rahmen der städtebaulichen Neuordnung ist auch die Frage des Stellplatzangebotes in diesem Bereich zu klären.

Ein weiterer wichtiger Baustein in diesem Bereich ist die gestalterische Einbindung der geplanten Unterführung unter der Bahnlinie der Deutschen Bahn AG. Im Rahmen der verkehrstechnischen Neuordnung soll der niveaugleiche Bahnübergang an der Drachenfelsstraße aufgegeben werden und durch eine fußgänger- und radfahrerfreundliche Unterführung ersetzt werden. Die Gestaltung dieser Unterführung ist von großer Bedeutung für die touristische Verbindung vom Rhein zum Drachenfels. Sie sollte auf jeden Fall eine zusätzliche Barrierewirkung vermeiden und den stadträumlichen Zusammenhang und die Sichtbeziehungen im Verlauf der Drachenfelsstraße erhalten.

Maßnahmen

- 01 Gestaltung der Unterführung an der Bundesstraße
- 02 städtebauliche Neuordnung der östlichen Drachenfelsstraße
- 03 Einbindung der Parkplätze Winzerstraße
- 04 Gestaltung des Vorplatzes an der Talstation
- 05 Gestaltung der Parkplätze unter der B42
- 06 Gestaltung der Eselstation



1

3

2

4

6

5



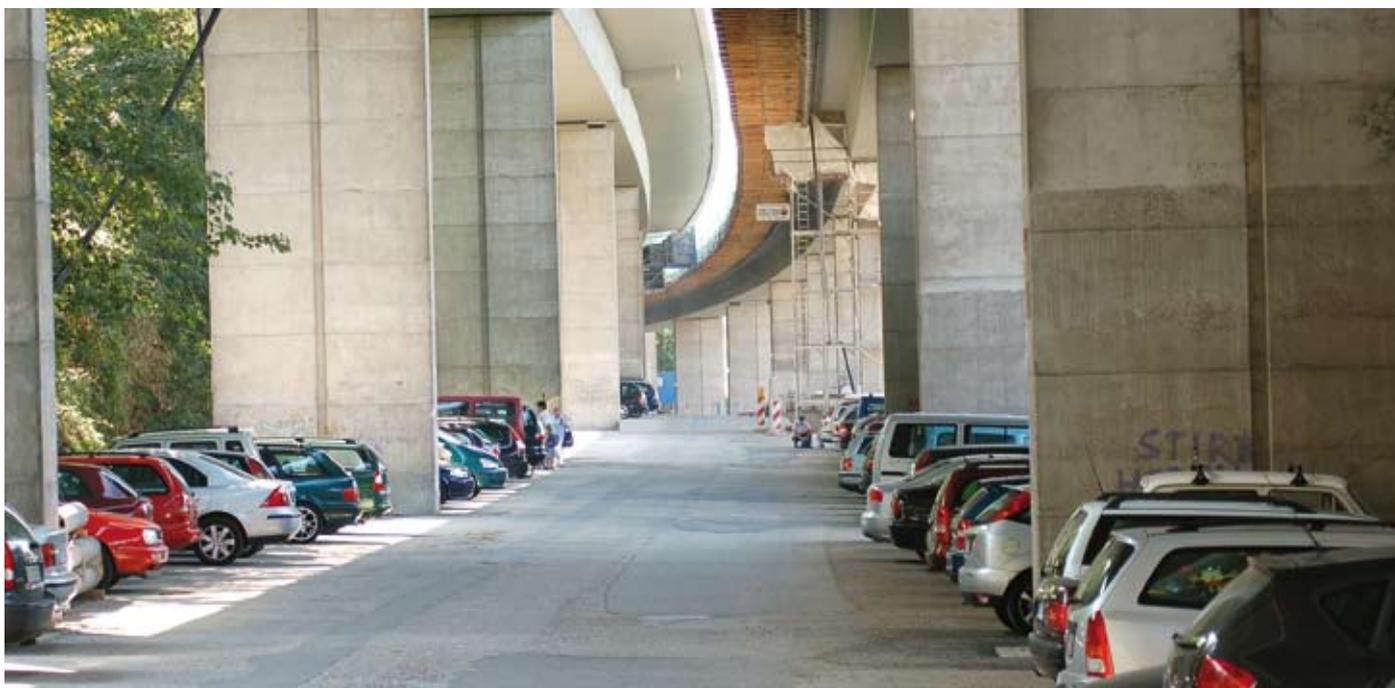


56 Unmittelbar unter der aufgeständerten B 42 werden vor der Talstation der Zahnradbahn unterschiedliche Wege miteinander verknüpft. Durch die städtebauliche Neuordnung ergibt sich hier die Chance, einen Platz als Auftakt in die Kulturlandschaft am Drachenfels zu gestalten. Zusammen mit den Stellplätzen unter der B 42, die von vielen Besuchern als Ausgangspunkt ihrer Unternehmungen genutzt werden, kann hier ein besonderes Zeichen der Gesamtperspektive gesetzt werden. Der Platz und die Stellplätze sind zentrale Anlauf- und Orientierungspunkte für die Besucher und gleichzeitig stellen sie das Scharnier zur Landschaft dar.

Als Instrument zur städtebaulichen Neuordnung dieses Bereiches wird die Durchführung eines wettbewerbsähnlichen 2-stufigen Investorenauswahlverfahrens vorgeschlagen. Das Verfahren wird in enger Abstimmung mit den Zielen und Gestaltungsvorschlägen für die Tourismusachse Drachenfelsstrasse entwickelt. Im Rahmen der ersten Verfahrensstufe, der eine Einführung im Rahmen eines Kolloquiums vor Ort vorausgehen sollte, erarbeiten mehrere Teams aus Städtebauern/Architekten und

Investoren städtebauliche Konzepte zur Entwicklung dieses Bereiches. Im Rahmen einer Zwischenpräsentation werden die unterschiedlichen Entwürfe zwischen den Teilnehmern, der Stadt Königswinter und einer unabhängigen Jury diskutiert. Die erste Phase des Verfahrens dient der Erarbeitung und Definition städtebaulicher und nutzungsbezogener Leitplanken für die weitere Entwicklung des Bereiches. Aus den Ergebnissen der ersten Phase werden verbindliche, für alle Teilnehmer des Verfahrens geltende städtebauliche Spielregeln wie die Definition und Abgrenzung der Baufelder, Geschossigkeiten/Baumassen, Raumkantenbildung, gewünschte Nutzungen etc. abgeleitet und in einem rahmensetzenden städtebaulichen Leitplan zusammengefasst. Der Leitplan kann aus einer Konzeption der Phase eins entwickelt werden, aber auch Ideen mehrerer Planungen integrieren.

In der zweiten Wettbewerbsstufe werden der städtebauliche Rahmen und die unterschiedlichen Baufelder durch konkrete architektonische Entwürfe ausgefüllt. Diese Verfahrensstufe ist im Gegensatz zu Stufe eins kon-



kurrierend und anonym, denn im Rahmen der Stufe zwei werden auch konkrete Kaufpreisangebote der teilnehmenden Investoren an die Stadt Königswinter als Grundstückseigentümerin abgegeben. Das Ergebnis der abschließenden Jurysitzung bildet dann die Grundlage für die weiteren Verhandlungen zwischen der Stadt Königswinter und dem ausgewählten Investoren-/Planerteam. Das 2-stufige Investorenauswahlverfahren ermöglicht es, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und Belange der Investorenseite mit den städtebaulichen und gestalterischen Qualitätsanforderungen bei der Entwicklung dieses zentralen Schlüsselbereiches in der Königswinterer Altstadt in einem dialogorientierten Verfahren zusammenzubringen.



58 Erschließung und Neuordnung Bereich Schloss Drachenburg, Burghof und Mittelstation

Mit der langjährigen Sanierung von Schloss Drachenburg steht der bedeutendste Baustein zur Erschließung und Neuordnung des Bereichs um die Mittelstation der Zahnradbahn kurz vor dem Abschluss. Mit der Umsetzung des Parkpflegewerks soll auch der Landschaftspark innerhalb des mauergefassten Grundstücks wieder in Wert gesetzt werden. Um so wichtiger wird es, diese Maßnahmen durch eine nachhaltige Aufwertung des Umfelds und eine gestalterisch und funktionale Aufwertung des Haupteingangs für das Gesamtensemble in den Kontext der Gesamtperspektive einzubinden. Auf Grund seiner exponierten Lage und kunsthistorischen Bedeutung aber auch als städtebauliches Fenster im kulturlandschaftlichen Zusammenhang nimmt dieser Bereich eine Schlüsselstellung ein.

Im Vordergrund dieses Leitprojektes steht die Freilegung und 'Neuentdeckung' der kulturlandschaftlichen Qualitäten im Eingangsbereich von

Schloss Drachenburg. Als wichtigste Maßnahme ist die Wiederherstellung des historischen Haupteingangs nach Schloss Drachenburg über die Brücke an der Zahnradbahn zu realisieren. Damit verbunden ist die Neupflanzung der historischen Rosskastanienallee und die Sanierung der baulichen Zitate am Weg bis zur Hirschburg, denn Schloss Drachenburg reicht als Gesamtwerk weit über die Mauern des Schlossparks hinaus. Das Bergtor sollte als untergeordneter, bergseitiger Zugang zu Schloss Drachenburg erhalten bleiben.

Mit der landschaftlichen Neuordnung in diesem Bereich ist auch die Aufwertung der Mittelstation der Zahnradbahn verbunden. Der heute teils asphaltierte, teils einfach geschotterte Bereich der Haltestelle steht in keinem angemessenen Verhältnis zu Schloss Drachenburg. Gleichzeitig ist mit der Wiederherstellung des Haupteingangs eine Aufwertung der Gleisquerung und eine neue Verbindung zur Kastanienallee verbunden. In diesem Zusammenhang stehen auch die Überlegungen für ein neues Stationshaus. Sie knüpfen an das Vorbild eines historischen Stations-

Maßnahmen

- | | |
|---|---|
| 01 Wiederherstellung des historischen Haupteingangs nach Schloss Drachenburg mit Sanierung der Brücke über die Zahnradbahn | 09 Erhalt der vorhandenen Esskastanienallee und Aufpflanzung der Zwischenräume mit Esskastanien |
| 02 Neuaufpflanzung der historischen Rosskastanienallee und Sanierung der baulichen Zitate am Weg bis zur Hirschburg | 10 Denkmalgerechte Sanierung und Umnutzung des Burghofes mit Freiraumaufwertung (Hotel, Gästezimmer, Stiftung Naturschutz NRW, Archiv) |
| 03 Aufwertung der Mittelstation mit Neubau eines Stationshauses | 11 Beibehaltung des Bergtores als zweiter bergseitiger Zugang zu Schloss Drachenburg |
| 04 Sanierung des historischen Viaduktes | 12 Sanierung der historischen Stützmauer |
| 05 Rückbau des Talweges | 13 Prüfung einer landschaftsverträglichen Einrichtung von Stellplätzen für das Hotel und für Schloss Drachenburg |
| 06 Naturschutzfachliche Pflege der Feuchtbioptope | 14 Wiederherstellung der historischen Wegebeziehung zwischen Burghof und Kastanienallee |
| 07 Mittelfristige Rückführung der Waldgrenze; der Verlauf der Waldgrenze ist im Detail vor Ort festzulegen | 15 kulturlandschaftliche Einbindung der Obstgehölze |
| 08 Aufwertung des Dechendenkmals in Abstimmung mit dem Naturschutz | |

60 hauses der früher weiter nördlich gelegenen Mittelstation an. In Verbindung mit einer Informationsstelle für Schloss Drachenburg und die Vorbürg könnte ein neues Stationshaus zu einer wichtigen Anlaufstelle in diesem Mittelstück am Eselsweg werden.

Als dritter wichtiger Baustein der Erschließung und Neuordnung ist die denkmalgerechte Sanierung und Neunutzung des Burghofes zu nennen. Durch den privaten Eigentümer ist im Rahmen einer privaten Investition eine gastronomische Entwicklung geplant. Diese im landschaftlichen und naturschutzfachlichen Kontext sensible Umnutzung muss mit den Qualitätsansprüchen der Gesamtperspektive abgestimmt werden. Gleichzeitig gilt es, Fragen der Erschließung, Aussengastronomie und die Einbindung in ein übergeordnetes Gastronomiekonzept für die Altstadt und den Drachenfels abzustimmen. Zusammen mit Schloss Drachenburg und der Vorbürg bildet der Burghof das städtebauliche Fenster im kulturlandschaftlichen Zusammenhang. Alle drei Gebäude sind über Sichtbeziehungen miteinander in Verbindung gesetzt. Die Sichtbeziehungen sollten



dort, wo sie im Laufe der Jahre zugewachsen sind, wieder freigestellt werden. Eine kurzfristige In-Wert-Setzung des Burghofes könnte zum einen dem drohenden Verlust historisch wertvoller Bausubstanz entgegenwirken. Zum anderen kann eine sorgfältige Abstimmung eine sinnvolle Ergänzung in Schloss Drachenburg und in der Vorbürg ermöglichen. Mit der Sanierung des Burghofes ist die Aufwertung des unmittelbaren Freiraumes verbunden. Die historischen Terrassen der Außengastronomie sollten wieder freigestellt werden und die alte Esskastanienallee durch Neupflanzungen in den Lücken langfristig gesichert werden. Mit der Neunutzung des Burghofes ist darüber hinaus die Frage einer landschaftsverträglichen Erschließung und Einbindung von Stellplätzen zu klären.

Nicht zuletzt besteht mit der landschaftlichen Neuordnung die Chance, auch aus naturschutzfachlicher Sicht Aufwertungen für diesen Standort zu erzielen. So hat sich im Norden die Waldkante durch natürliche Sukzession immer weiter in die Offenlandfläche verlagert. Aus heutiger Sicht ist eine klare Grenze zwischen den Waldflächen und den offenen Wiesenflächen nicht mehr erkennbar. Mittelfristig sollte daher in enger Abstimmung mit dem Naturschutz die Waldkante wieder bis an den Weg aus dem Nachtigallental zurückgeführt werden. Durch die Rückführung der Waldkante können ehemals zum Teil ackerbaulich genutzte Flächen und die Rosskastanienallee wieder freigestellt werden. Der Talweg, der vom Burghof über zwei Feuchtbiotope zum unteren Viadukt am Hauptzugang von Schloss Drachenburg führt, kann zurückgebaut werden. Die Feuchtbiotope und die Streuobstbestände können kulturlandschaftlich besser eingebunden werden. Da die Erschließung und Neuordnung in sehr komplexem Zusammenhang mit der Sanierung von Park und Schloss Drachenburg, mit denkmalpflegerischen Fragen zur Wiederherstellung des Haupteingangs, mit naturschutzfachlichen Rahmenbedingungen und mit der von privater Seite betriebenen Reaktivierung des Burghofes steht, sollte dieses Leitprojekt in einem kooperativen Planungsverfahren auf den Weg gebracht werden. Gegenüber einem Wettbewerb oder einem konkurrierenden Gutachterverfahren wird es mit der kooperativen Planung darauf ankommen, die unterschiedlichen Fragestellungen im Dialog mit allen Beteiligten gemeinsam zu lösen. Eine sorgfältig integrierende Planung steht im Vordergrund.



62 **Neuordnung und Gestaltung Drachenfelsplateau und Burgruine**

Mit der Neuordnung und der Gestaltung des Drachenfelsplateaus und der Burgruine sollen auch die beiden exponiertesten und weithin sichtbarsten Standorte am Drachenfels in die Gesamtperspektive mit eingebunden werden. Als landschaftliche Ikone verlangt die Drachenfelsspitze eine besonders sorgfältige und qualitativ hochwertige Planung. Der bauliche Bestand auf dem Drachenfelsplateau entspricht dagegen weder dem heutigen Verständnis von landschaftsgerechtem Bauen, noch nimmt er Bezug auf die historische Genese des Ortes. Hinzu kommt, dass das Nutzungsangebot den Interessen und Ansprüchen der Besucher nicht mehrgerecht wird.

Im Kern der Aufgabe geht es um einen dem Ort angemessenen und zugleich zeitgemäßen Entwurf für die weithin sichtbare Drachenfelsspitze. Die Frage des Verhältnisses von Kultur und Natur wird hier im wahrsten

Wortsinn auf die Spitze getrieben. Insofern wird die Neugestaltung der Drachenfelsspitze immer auch Auskunft geben über die Inhalte der Gesamtperspektive. Unabhängig von der jeweiligen Lösung wird das, was auf der Drachenfelsspitze weithin sichtbar wird, immer mit dem nicht sichtbaren in Verbindung gebracht werden. Eine herausragende funktionale und baulich-gesalterische Antwort wird also immer auch ein guter Botschafter für Königswinter und den Drachenfels sein.

Als erste und tiefgreifendste Entscheidung wird daher zu klären sein, ob der vorhandene Restaurantbau aus den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts rückgebaut werden soll und in welcher baulichen Form eine neue Gastronomie auf dem Plateau angeboten werden kann. Die aktuelle bauliche Situation widerspricht so grundlegend den Erfordernissen des Ortes, dass aus heutiger Sicht nur ein Rückbau der 70er-Jahre-Gastronomie und eine Neukonzeption des Restaurants in Frage kommt. Mit dieser Entscheidung ist die Frage nach dem Umgang mit dem historischen Bau aus den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts verbunden.

Maßnahmen

- | | |
|---|--|
| 01 Rückbau und Neukonzeption des Restaurants | 09 Verbesserung der Zuwegung zur Burgruine |
| 02 Umbau des 30er-Jahre Baus | 10 Bauliche Sanierung der Wegeverbindung nach Bad Honnef |
| 03 Neugestaltung des Plateaus | 11 Einrichtung eines Informationssystems |
| 04 Einbindung der Bergstation Drachenfelsbahn | 12 Aufwertung der Aussichtspunkte an der Burgruine und Überprüfung der Nutzungsmöglichkeit des Burgfrieds als Aussichtsturm |
| 05 Wiederherstellung historischer Sichtbeziehungen in enger Abstimmung mit dem Naturschutz | |
| 06 Inszenierung des Rheinblicks | |
| 07 Gestaltung eines Veranstaltungsortes und Nutzung für standortverträgliche Events in einem standortverträglichen Umfang/Ausmaß | |
| 08 Sicherung und Aufwertung der Burgruine durch Freistellung von Bereichen in enger Abstimmung mit dem Naturschutz und der Denkmalpflege zur Verdeutlichung der Dimension der alten Burganlage | |

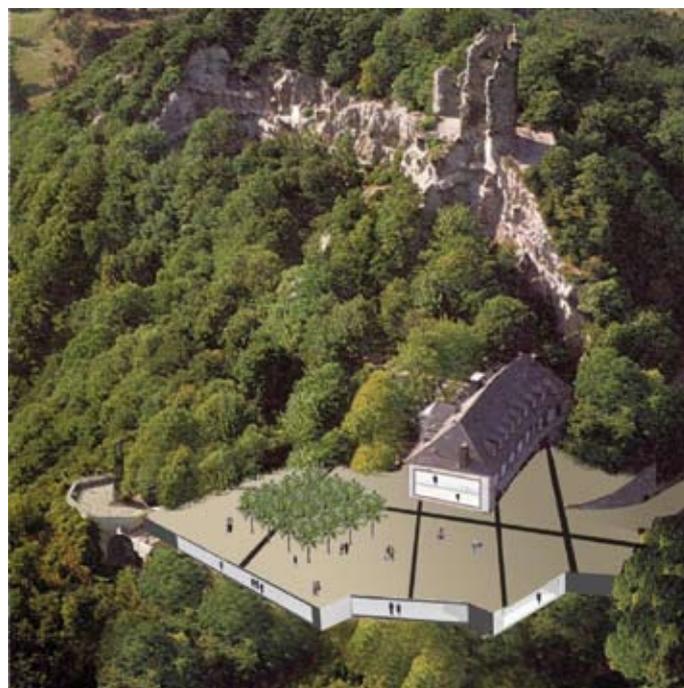




Die angemessene Neugestaltung der Freiflächen auf dem Plateau und ihre Nutzbarkeit für standortverträgliche Veranstaltungen ist ebenfalls Teil der Aufgabe zur Neugestaltung. Dabei soll der Wiederherstellung des freien Blicks in das Rheintal grosse Priorität eingeräumt werden. Voraussetzung hierfür ist ein öffentlich zugänglicher, qualitätvoller Freiraum, der den historischen Sichtbeziehungen auf den Drachenfels und vom Drachenfels besondere Beachtung schenkt. Das Konzept für das Plateau muss eine Lösung zwischen gastronomischer/wirtschaftlicher Nutzung und öffentlich zugänglichem Landschaftserlebnis entwickeln.

Gleichberechtigt mit den Planungen zur Neugestaltung des Plateaus sind die Sicherungs- und Aufwertungsmaßnahmen für die Burgruine zu entwickeln. Zuerst ist die Zuwegung zur Burgruine zu verbessern. Da die historische Bausubstanz der Burgruine und ihre Sichtbarkeit unter dem starken Sukzessionsdruck des Waldes leidet, sollte in enger Abstimmung mit dem Naturschutz die Freistellung der baulichen Substanz angestrebt werden. Mit dieser Freistellung könnten die räumlichen Dimensionen der mittelalterlichen Burganlage wieder erfahrbar gemacht werden und ihre Aussichtspunkte deutlich aufgewertet werden. Darüber hinaus sollte auf der Grundlage eines denkmalpflegerischen Gutachtens die Nutzungsmöglichkeit des Burgfrieds als Aussichtsturm geprüft werden. Von diesem Turm hätten die Besucher einen faszinierenden Blick ins Obere Mittelrheintal, über das Siebengebirge und in den Agglomerationsraum Köln/Bonn hinein.

Als Instrument zur Neugestaltung des Drachenfelsplateaus und der Burgruine wird die Durchführung eines internationalen, architektonischen und freiraumplanerischen Realisierungswettbewerbs vorgeschlagen. Die Bedeutung der Drachenfelsspitze verlangt eine Planung auf höchstem internationalen Niveau. In einem europaweiten Wettbewerb mit vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren können unterschiedliche Entwürfe miteinander verglichen und der von einer Fachjury als beste Arbeit ausgezeichnete Preisträger zur Realisierung vorgeschlagen werden. Auf Grund der Komplexität der Planungsaufgabe [Umgang mit der vorhandenen Substanz, Statik, Geologie, Naturschutzaspekten] sollen die Rahmenbedingungen für den Wettbewerb im Rahmen vorweglaufender Workshops geklärt werden.



Die vielfältigen Konflikte zwischen der städtebaulich oder touristischen Entwicklung und den Zielen des Naturschutzes haben in der Vergangenheit häufig dazu geführt, dass die unterschiedlichen Interessen sich gegenseitig blockierten. Um Stillstand und kräftezehrende Streitigkeiten zu vermeiden, sollen im Rahmen des integrierten Landschaftspflegewerks die unterschiedlichen Interessen aufeinander abgestimmt werden. Die ersten Schritte hierzu sind bereits im Rahmen der Erarbeitung dieses Memorandums vorgenommen worden.

Im Zentrum der Aufgabenstellung für das Landschaftspflegewerk stehen die Fragen, wie die historischen Sichtbeziehungen und Kulturachsen wiederhergestellt werden können und wie die unterschiedlichen Projektbausteine auszugestalten sind und mit welchen konkreten Maßnahmen und Instrumenten sie verträglich für Natur und Landschaft im Naturschutz-



gebiet und Naturpark Siebengebirge integriert werden können. Grundlage dieser Aufgabe wird die Analyse der historischen Entwicklung der Kulturlandschaft und die Bewertung der Bestandssituation von Biotoptypen, Flora/Fauna, Nutzungs- und Wegestruktur und der planerischen Rahmenbedingungen sein. Ein runder Tisch, besetzt mit allen Fachämtern für Naturschutz, allen Naturschutzverbänden sowie den Akteuren der Gesamtperspektive wird auf dieser Grundlage landschaftspflegerische Zielaussagen für den Gesamttraum formulieren.

Ein entscheidender Aspekt im Rahmen des Landschaftspflegewerks ist die Frage, wie die vielfältigen kulturhistorischen und naturräumlichen Themen der Landschaft am Drachenfels vermittelt werden können. Der Wiederherstellung historischer Sicht- und Kulturachsen wird dabei eine besondere Bedeutung zukommen. Blickbeziehungen vom Drachenfels ins Rheintal, vom Eselsweg auf Schloss Drachenburg und die Burgruine oder aus dem Rheinal auf die Burgruine und das Drachenfelsplateau sind in der Vergangenheit zugewachsen und mit ihnen ist ein Teil der Kulturgeschichte der Landschaft verlorengegangen. Nur wenn der Blick auf die kulturhistorischen Besonderheiten der Landschaft wieder freigestellt ist, wird die aussergewöhnliche Schönheit der Landschaft am Drachenfels wieder in vollem Umfang erfahrbar werden. In den Sichtbeziehungen kommt die enge Verbindung von kulturlandschaftlicher und baukultureller Entwicklung und damit das Leitbild der 'Schönen Einheit' am Drachenfels zum Ausdruck.

Gleichzeitig ist es mit dem integrierten Landschaftspflegewerk möglich, die Naturschutzwirkungen der Gesamtperspektive deutlich zu machen. Neben den Fragen zum Schutz und zur Entwicklung von Natur und Landschaft im Rahmen der Projektbausteine behandelt das Landschaftspflegewerk die Wegenutzung und Erholungslenkung im Planungsraum der Gesamtperspektive und die Frage des Verhältnisses von Offenlandflächen zu Waldflächen und damit die Fragen der naturgemäßen Bewirtschaftung und des Biotopmanagements.



DIE NACHT AUF DEM DRACHEN

68 Mit dem Blick auf die vielfältigen Qualitäten der Landschaft besteht so die Chance, die mit der 'Ökologisierung' im zwanzigsten Jahrhundert häufig ausgeblendeten kulturellen Dimensionen in Fragen des Naturschutzes zurückzugewinnen. Mit dem Runden Tisch als zentralem Instrument des integrierten Landschaftspflegewerks wird es möglich sein, das heute viel beklagte Akzeptanzdefizit im Naturschutz aufzubessern und den notwendigen Rückhaltung in der Bevölkerung zu finden.

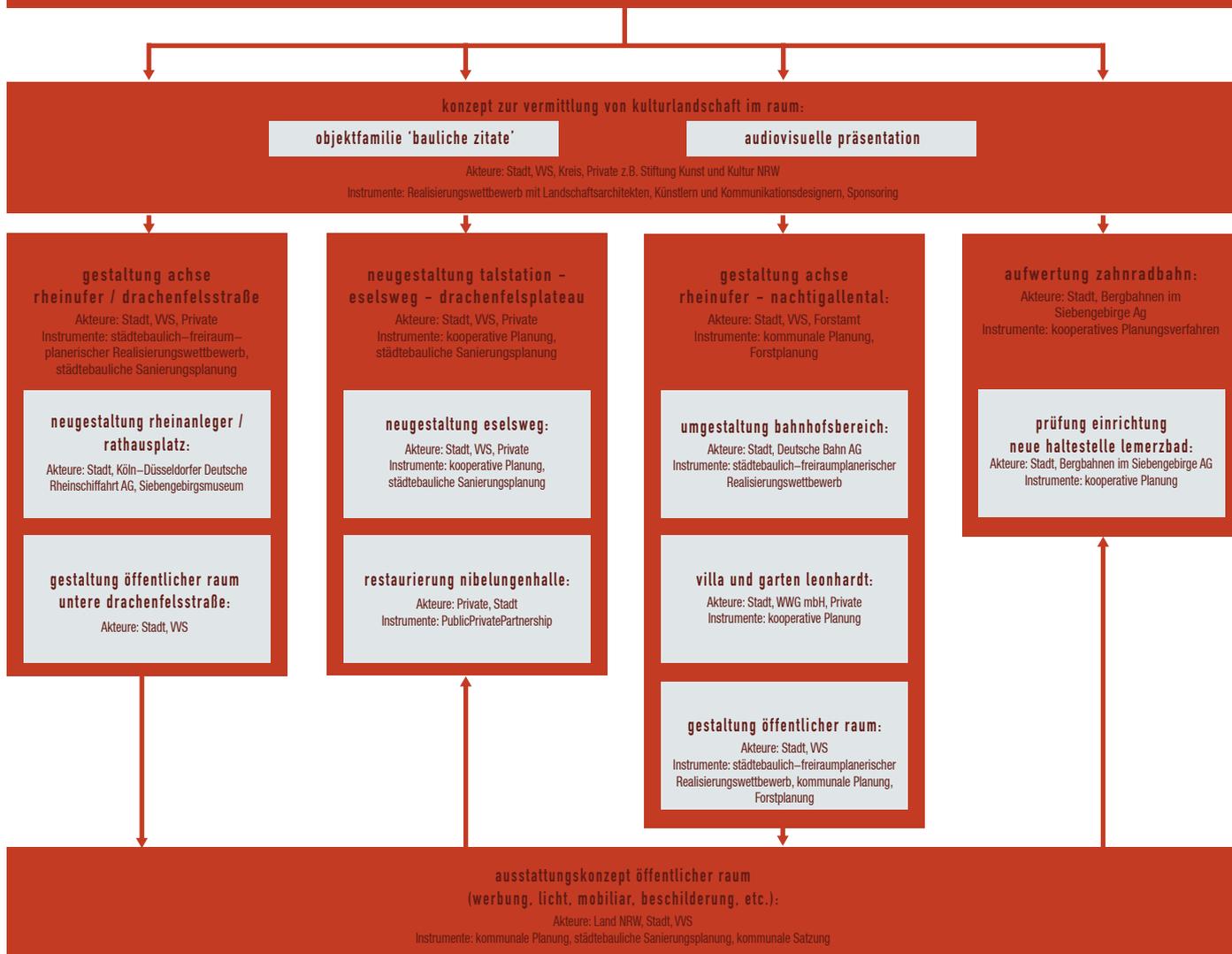
Die herausragenden Qualitäten der Landschaft am Drachenfels verlangen aber auch aus einem weiteren Grund ein Zusammenführen aller Kräfte, Initiativen, Aktivitäten und Akteure. Denn das integrierte Landschaftspflegewerk versteht sich als Pilotprojekt für eine verträgliche Zusammenführung von Naturschutz und Erholung im gesamten Siebengebirge. Im Rahmen der Bearbeitung der Naturschutzgebietsverordnung für das Siebengebirge hat sich erneut die Diversität und die Intensität der Nutzung des gesamten Siebengebirges als Erholungsraum gezeigt. Um auch unter der besonderen Schutzstellung der europäischen FFH-Richtlinie (Fauna-Flora-Habitat) das Siebengebirge als attraktiven Erholungsraum zu erhalten, soll daher ein Erholungslenkungs- und Wegenutzungskonzept für das gesamte Naturschutzgebiet und den Naturpark Siebengebirge erarbeitet werden. Mit dem integrierten Landschaftspflegewerk am Drachenfels können in einem räumlich begrenzten Rahmen alle Beteiligten die Instrumente und Arbeitsweisen für eine verträgliche Zusammenführung von Naturschutz und Erholung überprüfen. Der Runde Tisch als Plattform zur Diskussion und Definition der Ziele und Maßnahmen des Naturschutzes im kulturlandschaftlichen Kontext kann sich am überschaubaren Objekt einüben, um dann das Erlernte auf das gesamte Siebengebirge als Erholungsraum zu übertragen.



Die Impulsprojekte bilden das räumliche Netzwerk der Gesamtperspektive. Sie werden durch die wichtigen Wegeverbindungen vom Rhein zum Drachenfels gekennzeichnet. Wie die Nervenbahnen im menschlichen Körper leiten diese Wegeverbindungen die Impulse aus den Leitprojekten in den Gesamttraum weiter. Mit diesem Netzwerk an Wegen ist die Frage nach der Vermittlung von kulturlandschaftlichen Inhalten verbunden. Heute prägen gestalterische und räumlich-funktionale Defizite die Wegeverbindungen aus der Altstadt auf den Drachenfels. Informationen zur Kulturlandschaft werden in unterschiedlichster, häufig landschaftsästhetisch sehr unbefriedigender Form angeboten. Im Rahmen der Gesamtperspektive ist die bestehende Infrastruktur daher nicht zu erweitern, sondern in ihrer Qualität aufzuwerten.



impuls :projekte mit lokalem, vernetztem charakter



Der Wiederherstellung historischer Sicht- und Kulturachsen kommt bei der Vermittlung der vielfältigen kulturhistorischen und naturräumlichen Themen der Landschaft am Drachenfels eine besondere Bedeutung zu. Die Tiefgründigkeit der Geschichte wird aber viele interessante Aspekte der Landschaft nicht allein durch die Wiederherstellung historischer Sicht- und Kulturachsen erfahrbar werden lassen. Geschichte und Geschichten der Landschaft wollen erzählt werden. Literatur hat am Drachenfels und im Siebengebirge schon in der Vergangenheit eine besondere Rolle gespielt. Diese weiterführenden Informationen sollen den Besuchern in Wort und Schrift in der Landschaft zugänglich gemacht werden.

Erstes Ziel der Vermittlung ist die Bündelung aller Informationen im Raum auf einem einheitlichen Informationsträger und damit eine dem kulturlandschaftlichen Kontext angemessene Zurückhaltung. Zweites Ziel ist die qualitative Aufwertung und Verknüpfung tiefer- oder weitergehender Informationen für den Besucher in einem IT-gestützten Audiosystem. In der Kombination einer zurückhaltenden materiellen Ausstattung im Landschaftsraum und einem intelligenten, immateriellen Audiosystem liegen erhebliche innovative Potentiale für eine touristische Aufwertung.

Vorbild für einen materiellen Informationsträger sind die sogenannten 'Baulichen Zitate', die den Zufahrtsweg zu Schloss Drachenburg begleiten. An dem historischen Zufahrtsweg sind an landschaftlich vorgegebenen Situationen Stützmauern, Stege, Brücken und Wegebefestigungen errichtet worden, die baulichen Elementen und Werksteinen von Schloss Drachenburg und der Vorburg entsprechen. Mit den 'Baulichen Zitaten' wird der Besucher auf dem Weg zum Schloss eingestimmt auf das, was ihn am Ziel erwartet. Diese baulichen Zitate knüpfen zugleich an die im Siebengebirge üblichen Wegweisersteine an. Diese in der Steinhauertradition stehenden, unbehauenen, rauhen Felsblöcke werden zu 'Baulichen Zitaten' kultiviert. Aus den unterschiedlichen Anforderungen an die Informationsentwicklung wird sich eine „Familie“ unterschiedlicher Werksteine entwickeln. Neben Standardwerksteinen, die ortsübliche In-

formationen aufnehmen, wird es architektonische Werksteine geben, die, wie in einem klassischen Landschaftspark die baulichen Elemente, den Raum gliedern und den Blick des Besuchers lenken. In der Verknüpfung von Wegebeziehungen, Sicht- und Kulturachsen, 'Baulichen Zitaten' und einem IT-gestützten Audiosystem kann die Vermittlung von Kulturlandschaft den hohen Qualitätsanforderungen der Gesamtperspektive gerecht werden.

Im Rahmen eines Wettbewerbes sollen von Landschaftsarchitekten, Künstlern/Bildhauern und Kommunikationsdesignern Vorschläge erarbeitet werden, wie diese Informationsträger im Sinne der 'Baulichen Zitate' konkret und zeitgemäß ausgeformt und im Landschaftsraum positioniert werden können. Aus der Zusammenarbeit der unterschiedlichen Disziplinen sollen Lösungsvorschläge hervorgehen, die sich von alltäglichen Beschilderungskonzepten durch eine landschaftsgebundene Zurückhaltung unterscheiden. Es werden Vorschläge erwartet, die sensibel auf die kulturhistorischen und naturräumlichen Prägungen der Landschaft eingehen und aus ihnen heraus eigenständige, poetisch-künstlerische Lösungen entwickeln. Als gut gestaltete Zeichen und Informationsträger am Weg und an den historischen Sicht- und Kulturachsen sollen die 'Baulichen Zitate' einen wertvollen Beitrag zur Qualifizierung der Kulturlandschaft am Drachenfels leisten. Der Wettbewerb wird bewusst auf die Klosterlandschaft Heisterbach ausgeweitet, um die kulturlandschaftlichen Zusammenhänge aufzuzeigen und um einen konkreten Schritt in Richtung der landschaftsausstellung :siebengebirge zu unternehmen.



Wichtigstes touristisches Rückgrat am Drachenfels ist die Achse Drachenfelsstrasse/Eselsweg. Als historische Erschließung, die sich aus dem Steintransport zum Rhein entwickelte, nimmt diese Wegeverbindung schon seit fast zweihundert Jahren den größten Teil der Besucher auf und führt sie vom Rhein zur Bergspitze. Im Rheintal bildet der Rheinanleger mit dem Rathausplatz den Auftakt des Weges. Am Drachenfels bildet das Plateau mit der Burgruine den Endpunkt.

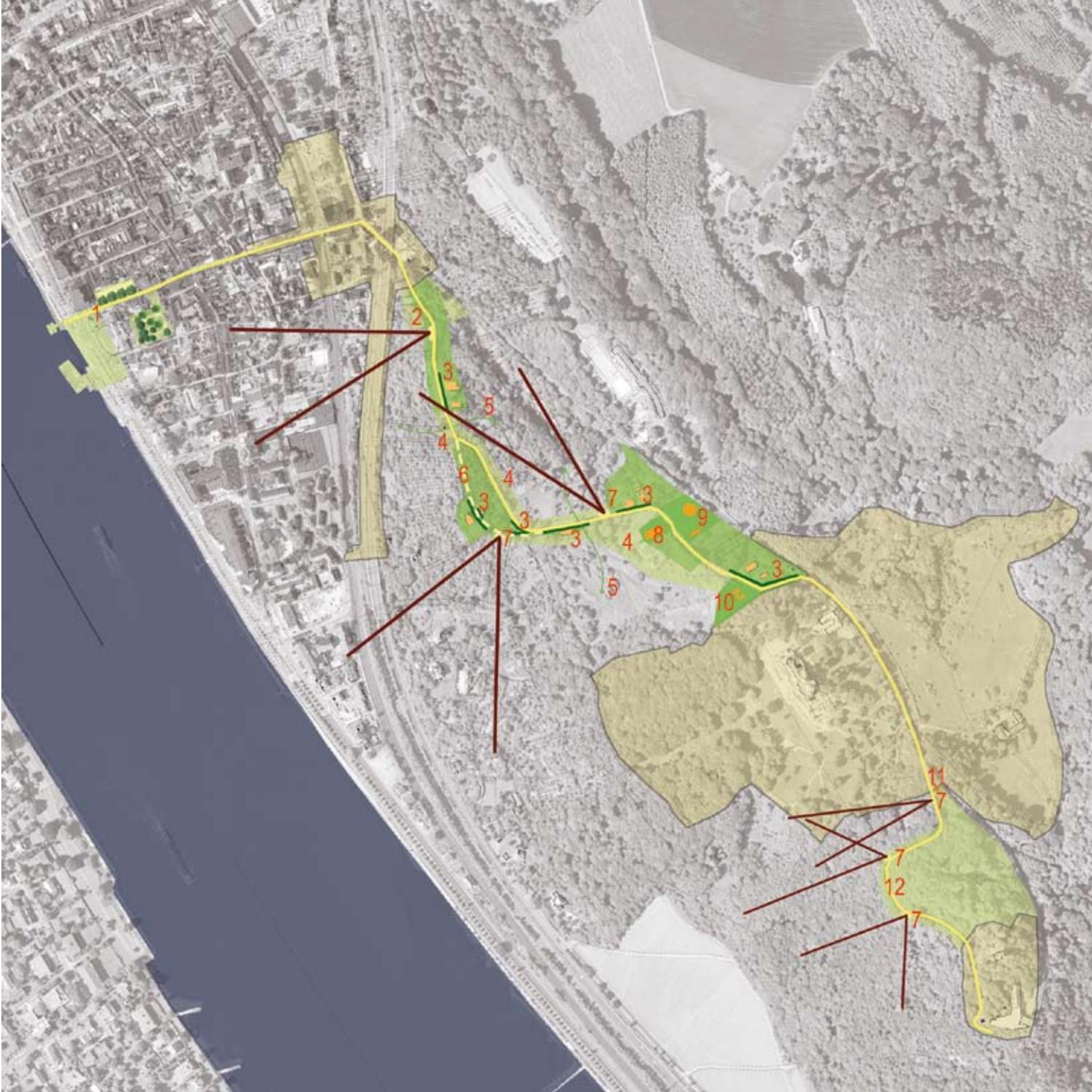
Auf dem Weg vom Rhein zur Spitze lassen sich unterschiedliche Abschnitte charakterisieren. In der Altstadt Königswinter wird das erste Teilstück bis zur Talstation durch den städtebaulichen Rahmen geprägt. Die begleitende Randbebauung, die befahrbare Straße und die Randnutzungen durch Gastronomie und Geschäfte weisen heute in diesem Bereich erhebliche gestalterische und räumlich-funktionale Mängel auf. Die Gestaltung des öffentlichen Raums ist uneinheitlich und gibt keinen

Hinweis auf die Bedeutung der Wegeverbindung als Eintritt in die Kulturlandschaft am Drachenfels.

Die Tourismusachse Drachenfelsstrasse in der Altstadt Königswinter ist daher ein eigener Projektbaustein im Rahmen der Gesamtperspektive. Für Besucher, die mit dem Schiff Königswinter über den Rhein erreichen sind die Rheinpromenade und der Anleger der erste Eindruck von der Stadt. Der Rheinanleger ist, historisch begründet, als 'Fenster' in der baumbestandenen Rheinpromenade angelegt. Von hier aus entwickelt sich die räumliche Verbindung über den ehemaligen Berliner Platz, heute Vorplatz am SeaLifeCenter, den Rathausplatz mit Zugang zum Siebenbergsmuseum, den Platz am Sebastianuskreuz mit Zugang zum Park Bachem, die Drachenfelsstrasse zwischen Hauptstrasse und Wilhelmstrasse und den Abschnitt zwischen der zukünftigen Bahnunterführung am Palastweiher und den Stellplätzen unter der B 42. Eine Neugestaltung sollte diese zentrale Verbindung stärken und dabei das neu gebaute SeaLifeCenter als touristische Attraktion stärker einbinden. Der Rathaus-

Maßnahmen

- | | |
|---|---|
| 01 Aufwertung des Rheinanlegers und des Rathausplatzes als Auftakt der Achse zum Drachenfels | 09 Grundinstandsetzung der Nibellungenhalle und Sanierung / Neubau des Reptillienzoos / der Drachenhöhle mit Freiflächen |
| 02 Schaffung / Gestaltung eines neuen Aussichtspunktes | 10 denkmalgerechte Nutzung des Winzerhäuschens und Gestaltung der Freiflächen |
| 03 gestalterische Aufwertung der privaten Freiflächen im Einflussbereich des öffentlichen Raumes | 11 Abriss des Schlossgrills |
| 04 ökologische Aufwertung privater Freiflächen | 12 landschaftliche Aufwertung des Eselsweges |
| 05 Schaffung von räumlichen Verbindungen | |
| 06 Sicherung und Sanierung des Nebenweges | |
| 07 Freihaltung von Sichtachsen | |
| 08 denkmalgerechte Nutzung des Kucksteinhofes und Gestaltung der Freiflächen | |



2

3

4

6

3

3

7

5

7

3

4

8

10

3

11

7

7

12

7





78 platz ist heute als Parkplatz genutzt. Mit der Aufgabe der oberirdischen Stellplätze ergibt sich die Möglichkeit dieses wichtige Scharnier im öffentlichen Raum gestalterisch aufzuwerten. Die historischen Gebäude, wie das Rathaus oder das Haus Bachem können bei einer Neugestaltung erst richtig zur Geltung gebracht werden. Eine Belebung mit gastronomischen Nutzungen würde zudem dem Besucher zum Auftakt ein freundliches und einladendes Bild der Stadt vermitteln. Mit dem Umbau des Rathausplatzes sollte auch die Verbindung zum Siebengebirgsmuseum aufgewertet werden. Der kleine Platz am Sebastianuskreuz mit dem Zugang zum ehemaligen Landschaftsgarten von Haus Bachem sollte als Teil des öffentlichen Raums gestaltet werden.

Eine hochwertige Konzeption für dieses Entrée in die Altstadt von Königswinter und damit den Startpunkt vieler Besucher mit dem Ziel Drachenfels/Siebengebirge soll im Rahmen eines städtebaulich-freiraumplanerischen Realisierungswettbewerbs für die Tourismusachsen in der Altstadt Königswinter entwickelt werden. Im Rahmen dieses Wett-



bewerbs sollen die beiden Tourismusachsen Drachenfelsstrasse und Bahnhofstrasse zusammen entwickelt werden. Der Wettbewerb bildet zusammen mit den Ergebnissen des Wettbewerbs für ein Konzept zur Vermittlung von Kulturlandschaft die Grundlage für ein Ausstattungskonzept des öffentlichen Raums am Drachenfels.

Neugestaltung Eselsweg von der Talstation bis zur Spitze

Der Eselsweg ist der zweite kulturlandschaftliche Abschnitt der Achse vom Rhein zum Drachenfels. Er beginnt an der Talstation der Drachenfelsbahn und wird bis zum Schloss Drachenburg durch splitterhafte Randbebauung und begleitende Gärten geprägt. Nur in Teilbereichen begrenzen Wald oder Offenlandflächen den Weg. Bis auf die Höhe der Nibelungenhalle ist der Eselsweg noch öffentlich be-fahrbar. Das Gesicht des Eselsweges ist hier vom negativen Erscheinungsbild der privaten Grundstücksflächen geprägt. Werbeanlagen, gestalterisch wenig anspruchsvolle Aussengastronomien, Zäune und unterschiedlichste Ausstattungsgegenstände verstellen den Blick auf die kulturlandschaftliche Schönheit des Weges. Im Mittelteil wird der Eselsweg von der Zahnradbahn und der Kulturlandschaft um Schloss Drachenburg geprägt. Die historischen baulichen Elemente wie das Bahnviadukt oder die Mauer des Landschaftsparks geben dem Weg hier ein unverwechselbares Gesicht. Die Haltestelle der Zahnradbahn ist aber schlecht in die landschaftliche Situation eingebunden und die Eingangssituation in das Ensemble von Schloß Drachenburg, Vorburg und Landschaftspark ist unklar. Von Schloss Drachenburg bis zum Drachenfelsplateau stellt sich der Eselsweg als Waldweg dar. Dichte Buchenbestände führen in weiten Teilen zu einem Kronenschluss über dem Weg. Nur an vereinzelten Stellen öffnet sich der Blick vom Weg ins Tal. Der Eselsweg wird in diesem Bereich durch wenige störende Einbauten und Erosionsstellen gestört. Das letzte Teilstück wird durch die baulichen Fragmente der mittelalterlichen Burgruine geprägt. Hier verengt sich der Weg und wird zum schmalen Bergpfad. Hauptproblem dieses Teilstücks ist die Anbindung und Auffindbarkeit im Bereich des Drachenfelsplateaus.

Ein Konzept zur Aufwertung des Eselsweges muss vor allem die Gestaltung des öffentlichen Raums in Angriff nehmen und dabei auch die öffentlich einsehbaren oder nutzbaren (Gastronomie-) Privatflächen mit einbeziehen. Nur so kann ein stimmiges Gesamtbild entstehen. Weg und Plätze am Eselsweg müssen einem qualitätsvollen, auf die unterschiedlichen Charaktere abgestimmten Gestaltungsduktus folgen. Die Differenzierung der Oberfläche in Sommer- und Winterweg sollte bis einschließlich des Mittelstücks auf der Höhe von Schloss Drachenburg auch in einer Neugestaltung berücksichtigt werden. Beleuchtung und Ausstattungselemente sind gestalterisch aufeinander abzustimmen. Zurückhaltung und Einordnung in den landschaftlichen Kontext ist hier oberste Maxime.

Für die privaten Anlieger sind verbindliche Qualitätsstandards zu formulieren. Ziel dieser Standards ist es, den historischen und landschaftlichen Kontext erkennbar werden zu lassen. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass die Qualitätsstandards im Einklang mit

den funktionalen Aspekten hinsichtlich einer touristischen Nutzung oder einer Wohnnutzung entwickelt werden. Vor allem ist das Erscheinungsbild der privaten Grundstücke zum öffentlichen Raum hin aufzuwerten. Die Einfriedungen sollten mit Eiben- oder Buchenhecken eine durchgängige Gestaltungssprache erhalten. Im Bereich von gastronomischen und touristischen Nutzungen ist die Gestaltung der Außenflächen auf den öffentlichen Raum und die Lage im Kontext einer historischen Kulturlandschaft hin abzustimmen. Möblierung, Beleuchtung und Werbung sind im Rahmen einer durchgängigen Gestaltungssatzung den Qualitätsstandards anzupassen.

Das Thema ‚Beleuchtung‘ ist in der Landschaft und insbesondere im Kontext von Naturschutz- und FFH-Gebieten höchst sensibel. Um den Anforderungen an Sicherheit und Gestaltqualität von Wegen und öffentlichen Räumen ebenso gerecht zu werden wie denen des Natur- und Artenschutzes, werden im weiteren Verlauf gemeinsam mit dem Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und



80 Verbraucherschutz NRW (MUNLV), dem Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (LANUV) und den weiteren Trägern des Natur- und Umweltschutzes die technischen Rahmenbedingungen und Anforderungen an die Beleuchtung definiert und in die Planung der einzelnen Teilbereiche verbindlich eingebracht.

Für die Baudenkmäler am Eselsweg sollten nachhaltige Sanierungs- und Nutzungskonzepte entwickelt werden. Dies trifft in besonderem Maß auf die Nibelungenhalle zu, die in einem sehr schlechten baulichen Zustand ist. Als Teil der Mythengeschichte am Drachenfels kommt ihr besondere Bedeutung unter den Baudenkmalern am Eselsweg zu. Neben einer denkmalgerechten Sanierung der Bausubstanz und einer Instandsetzung der Inneneinrichtung und Ausmalung müssen die privaten Freiflächen dem kulturlandschaftlichen Zusammenhang entsprechend umgestaltet werden. Die heute überladen wirkende gärtnerische Gestaltung sollte zu Gunsten einer stärker öffentlich genutzten Eingangssituation zurückgenommen

werden. Das historische Gebäude wird so wieder besser zur Geltung kommen. Zusammen mit Haus Kuckstein und dem Winzerhaus wird dieser Abschnitt des Eselsweges dann wieder zu einem Höhepunkt auf dem Weg zur Drachenfels Spitze.

Als Instrument zur Umsetzung der gestalterischen Aufwertung wird ein freiraumplanerisches Gesamtkonzept als kommunale Planung in Abstimmung mit der städtebaulichen Sanierungsplanung und eine Gestaltungssatzung in Verbindung mit den angestrebten Bebauungsplänen vorgeschlagen. Die Konzeptentwicklung soll auf Basis der Ergebnisse der Wettbewerbe für die Tourismusachsen in der Altstadt und zur Kulturlandschaftsentwicklung und des daraus abgeleiteten Konzeptes für die Möblierung und Ausstattung des öffentlichen Raumes sowie für Leitdetails im Rahmen eines kooperativen Planungsprozesses unter der Beteiligung der Anrainer entstehen.





Der Weg durch das Nachtigallental bildet das landschaftliche Gegenstück zum Eselsweg. Im 19. Jahrhundert angelegt, sollte dieser Weg von Anfang an eine stark naturlandschaftlich geprägte Atmosphäre vermitteln. Wo am Eselsweg sich die Baudenkmäler wie Perlen an einer Kette aufreihen, prägen im Nachtigallental ein Bachlauf, alte Buchenbestände und die kerbtalartig eingeschnittene Topographie das Erscheinungsbild.

Den Auftakt am Rhein formuliert der Garten der ehemaligen Villa Leonhard. Nach Übernahme des Grundstücks durch die Wirtschaftsförderungs- und Wohnungsbaugesellschaft der Stadt soll das ehemals als Wohnsitz des pakistanischen Botschafters genutzte Grundstück öffentlich zugänglich gemacht werden. Durch eine attraktive Neugestaltung in Verbindung mit einer gastronomischen Nutzung kann der Einstieg in den Weg durch das Nachtigallental deutlich aufgewertet werden. Die gartenhistorisch interessante Terrassierung des Gartens sollte wieder sichtbar gemacht werden. Die Öffnung zum öffentlichen Raum sollte mit der vorhandenen Erschließung des Gartens abgestimmt werden. Vor allem aber ist die Einsehbarkeit und Zugänglichkeit des Gartens zu verbessern. Die heute wild aufgewachsene Einfassungsvegetation an der Gartenmauer sollte zurückgenommen werden.

Wie am Eselsweg lassen sich aber auch unterschiedliche charakteristische Teilabschnitte voneinander trennen. Das erste Teilstück reicht vom Garten der Villa Leonhard bis zur Brückenunterführung unter der B 42. Die begleitende Randbebauung, die befahrbare Straße und die Randnutzungen durch Wohnhäuser und Geschäfte geben dem Weg in diesem Abschnitt ein urbanes Gesicht. Der Bachlauf ist in diesem Abschnitt verrohrt. Das zweite Teilstück des Weges ist durch den Bachlauf, den alten Buchenbestand und die auffällige Topographie geprägt. Der Bachlauf ist in Teilabschnitten immer wieder wasserbaulich überformt. Kaskaden und Stauwehre sollen eine zu starke Erosion im Gewässerbett verhindern. Seitlich vom Weg liegen ein ehemaliger

Weinkeller und zwei Stollen, die nicht richtig erschlossen werden. Ein denkmalgeschütztes Pumpenhaus verfällt ohne Nutzung zusehends.

Ein Konzept zur Aufwertung des Nachtigallentals muss vor allem den langfristigen Bestandsumbau der überalterten Buchen in Angriff nehmen. Durch die flachgründigen Böden und die Überalterung sind zahlreiche Buchen im Nachtigallental nicht mehr standsicher. In Abstimmung mit dem Naturschutz sind nachhaltige Konzepte zum Umbau dieses Bestands zu entwickeln. So könnten die für feucht-kalte Lagen typischen schluchtwaldartigen Bestände aus Ahorn und Eschen eine Alternative für diesen Standort darstellen. Gleichzeitig sollten die wasserbaulichen Maßnahmen im Bachlauf auf ein notwendiges Maß zurückgebaut werden, da an einigen Stellen die Funktion der Kaskaden und Stauwehre ohnehin nicht mehr gegeben ist. Die privaten Gartenflächen am Eingang in den landschaftlichen Teil, westlich der B 42 sollten vor allem in ihrer Wirkung auf den öffentlichen Raum aufgewertet werden.

Maßnahmen

- 01** Prüfung der Freilegung des Bachlaufes im Bereich Bahnhofsstraße
- 02** gestalterische Aufwertung des Gartenlandes mit Berücksichtigung der Wirkung auf den öffentlichen Raum, ggf. Aufgabe von Gärten
- 03** Aufwertung des Weinkellers und Verbesserung der Zugänglichkeit
- 04** wasserbauliche und ökologische Aufwertung des Bachlaufes
- 05** Sanierung und Aufwertung des Pumpenhauses
- 06** Erschließung der Stollen
- 07** Aufwertung des Ostermann-Denkmal
- 08** langfristiger Bestandsumbau der Waldflächen im Nachtigallental in Abstimmung mit der Forstbehörde



1

2

3

4

5

6

7

8

9

84 Im Bereich der Bahnhofstraße sollte geprüft werden, ob der verrohrte Bachlauf zumindest in einem offenen Gerinne wieder freigelegt werden kann. Zusammen mit einer durchgängigen Baumpflanzung kann sowohl das Erscheinungsbild der Straße als auch die ökologische Durchgängigkeit des Gewässers aufgewertet werden. Eine weitere wichtige Maßnahme in diesem Abschnitt ist die Aufwertung des Bahnhofsumfeldes. Hier gilt es, die geplante Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes als ein weiterer Auftaktort, an dem zahlreiche Besucher ankommen, städtebaulich und gestalterisch an die Achse Rheinufer – Nachtigallental anzubinden.

Als Instrument zur Umsetzung der gestalterischen Aufwertung wird ein städtebaulich-freiraumplanerisches Gesamtkonzept, das in einem kooperativen Planungsprozess in Abstimmung mit der städtebaulichen Sanierungsplanung erarbeitet wird, vorgeschlagen. Die in Aufstellung befindlichen Bebauungspläne im Bereich des Drachenfels sollte mit ihrem planungsrechtlichen Instrumentarium genutzt werden, um die Ziele der Gesamtperspektive rechtsverbindlich auch für die privaten Anlieger zu gestalten. Der Abschnitt dieser nördlichen Achse auf den Drachenfels zwischen Rhein, Garten der Villa Leonhard, Bahnhofstraße bis zum Eintritt ins Nachtigallental unter der B 42 soll im Rahmen des städtebaulich-freiraumplanerischen Realisierungswettbewerbs für die Tourismusachsen in der Altstadt Königswinter entwickelt werden. Im Rahmen dieses Wettbewerbs sollen die beiden Tourismusachsen Drachenfelsstrasse und Bahnhofstrasse zusammen entwickelt werden.



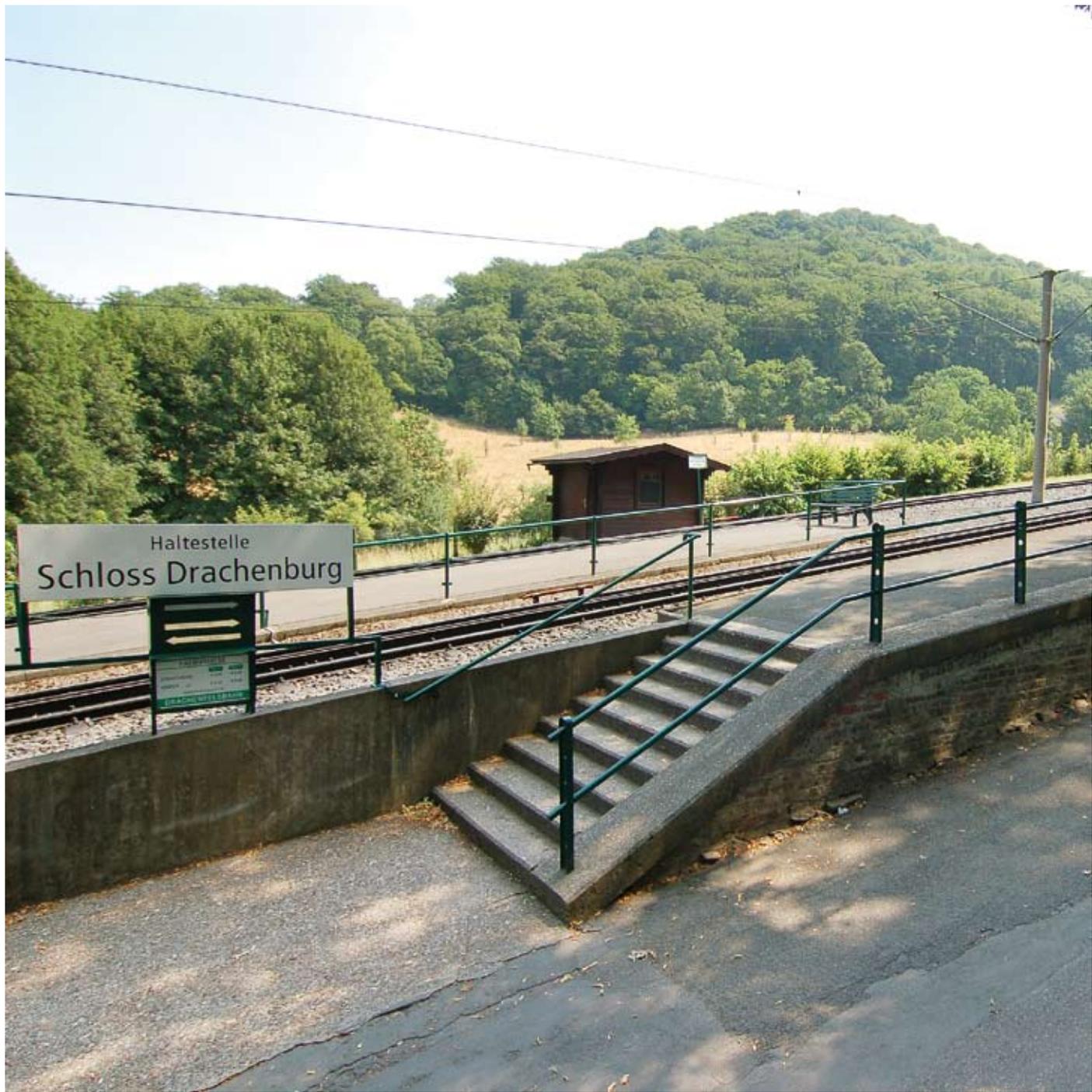
Die Zahnradbahn ist als historisches technisches Bauwerk zur Erschließung des Drachenfels von besonderer Bedeutung für die Gesamtperspektive. Im Rahmen der touristischen Entwicklung am Drachenfels hat sie bis heute eine besondere Rolle. Mit der bereits durchgeführten Aufwertung der Talstation soll die Anziehungskraft auf die touristischen Besucher gesichert werden. Im Rahmen der Leitprojekte für die Neugestaltung des Drachenfelsplateau und der Burgruine und die landschaftliche Neuordnung von Schloss Drachenburg, Burghof sollen die beiden anderen Haltepunkte der Drachenfelsbahn ebenfalls aufgewertet werden.

Im Rahmen des integrierten Landschaftspflegewerks sollten die historischen Sichtbeziehungen aus der Bahn heraus in die Landschaft und auf die Baudenkmäler überprüft und gegebenenfalls wiederhergestellt werden. Im Laufe der Jahre sind die Trassen und die Randbereiche zunehmend zugewachsen, so dass direkte Sichtbeziehungen zur Burgruine oder ins Rheintal verlorengegangen sind. Zusammen mit dem Naturschutz ist daher zu klären, wie und in welchem Umfang diese historischen Sichtbeziehungen wiederhergestellt werden können.

Maßnahmen

- 01** Präsentation der umgebauten Talstation
- 02** Freihaltung von Sichtachsen
- 03** Prüfung einer neuen Haltestelle auf der Höhe Lemmerzbad
- 04** Aufwertung der Haltestelle an der Mittelstation
- 05** Einbindung der Bergstation in die Neugestaltung des Drachenfelsplateaus







Der öffentliche Raum in den Tourismusachsen der Altstadt und am Eselsweg ist das Foyer der Kulturlandschaft am Drachenfels. Die Besucher erhalten hier ihre ersten Eindrücke, die häufig für das Urteil des Gesamtaufenthalts mitentscheidend sind. Für die Bewohner von Königswinter ist der öffentliche Raum ihr zentraler gemeinschaftlicher Bezugsraum, der ihnen die Möglichkeit zur Identifikation mit der Stadt gibt. Heute stellt sich der öffentliche Raum nicht nur in seiner Grundgestaltung, sondern auch hinsichtlich seiner Ausstattung mit urbanem Mobiliar und Licht sehr uneinheitlich und wenig qualitativ dar. Bänke, Papierkörbe, Beschilderung, Pflanzung oder Lichtmasten folgen keinem ganzheitlichen Konzept, sondern wechseln immer wieder von Teilraum zu Teilraum.

Wenn aber der öffentliche Raum mit seinen Ausstattungselementen einen wichtigen Einfluss auf die Wahrnehmung des Gesamtstandortes hat, sollte auch ein ganzheitliches Konzept für die Ausstattungsgegenstände erarbeitet haben. Dabei ist wichtig, dass dieses Ausstattungskonzept mit den Entwürfen für die Tourismusachsen in der Altstadt und für den Eselsweg verknüpft wird. Denn gerade bei der Wahrnehmung des urbanen Mobiliars zeigt sich immer wieder, dass hier 'weniger mehr ist'. Auf der Grundlage eines ganzheitlichen Ausstattungskonzeptes können dann, zeitlich gestaffelt, einzelne Teilräume Schritt für Schritt erneuert werden.

Um die unterschiedlichen Projektbeiträge zur Gestaltung des öffentlichen Raums gut zusammenzubinden, sollen die gestalterischen Leitdetails für das Ausstattungskonzept des öffentlichen Raums am Drachenfels aus den Ergebnissen der Wettbewerbe zur Vermittlung von Kulturlandschaft im Raum und zur Neugestaltung der Tourismusachsen in der Altstadt Königswinter abgeleitet werden. Das Ausstattungskonzept wird im Anschluss wiederum Grundlage die Wettbewerbe zur städtebaulichen Neuordnung der östlichen Drachenfelsstrasse und das Drachenfelsplateau sowie für die Planung des Eselswegs. Durch dieses aufeinander abgestimmte Zusammenspiel der unterschiedlichen Verfahrensbausteine wird eine durchgängig qualitative Gestaltung des öffentlichen Raums gewährleistet.



Die Gesamtperspektive besteht einerseits aus den räumlichen Bausteinen wie den Leitprojekten und den Impulsprojekten, andererseits aber auch aus einer Fortschreibung des Tourismuskonzeptes, Veranstaltungen und Ausstellungen sowie der Einbindung von privaten Initiativen. Diese als kontakt :projekte bezeichneten Maßnahmen sollen eine inhaltliche und organisatorische Abstimmung laufender und geplanter Maßnahmen, insbesondere Dritter, gewährleisten und den Gesamttraum oder einzelne Orte innerhalb der Gesamtperspektive präsentieren, inszenieren und mit den räumlichen/baulichen Maßnahmen zu einer Profilierung der Tourismusdestination auf Basis der Gesamtperspektive führen. Sie sollen die Gesamtperspektive in der Region und darüber hinaus bekannt machen und auf diese Weise die nötige Besucherfrequenz bewirken. Darüber hinaus erfordert ein stimmiges Gesamtkonzept die Einrichtung einer zentralen Anlaufstelle für die kulturelle Bespielung des Raums.

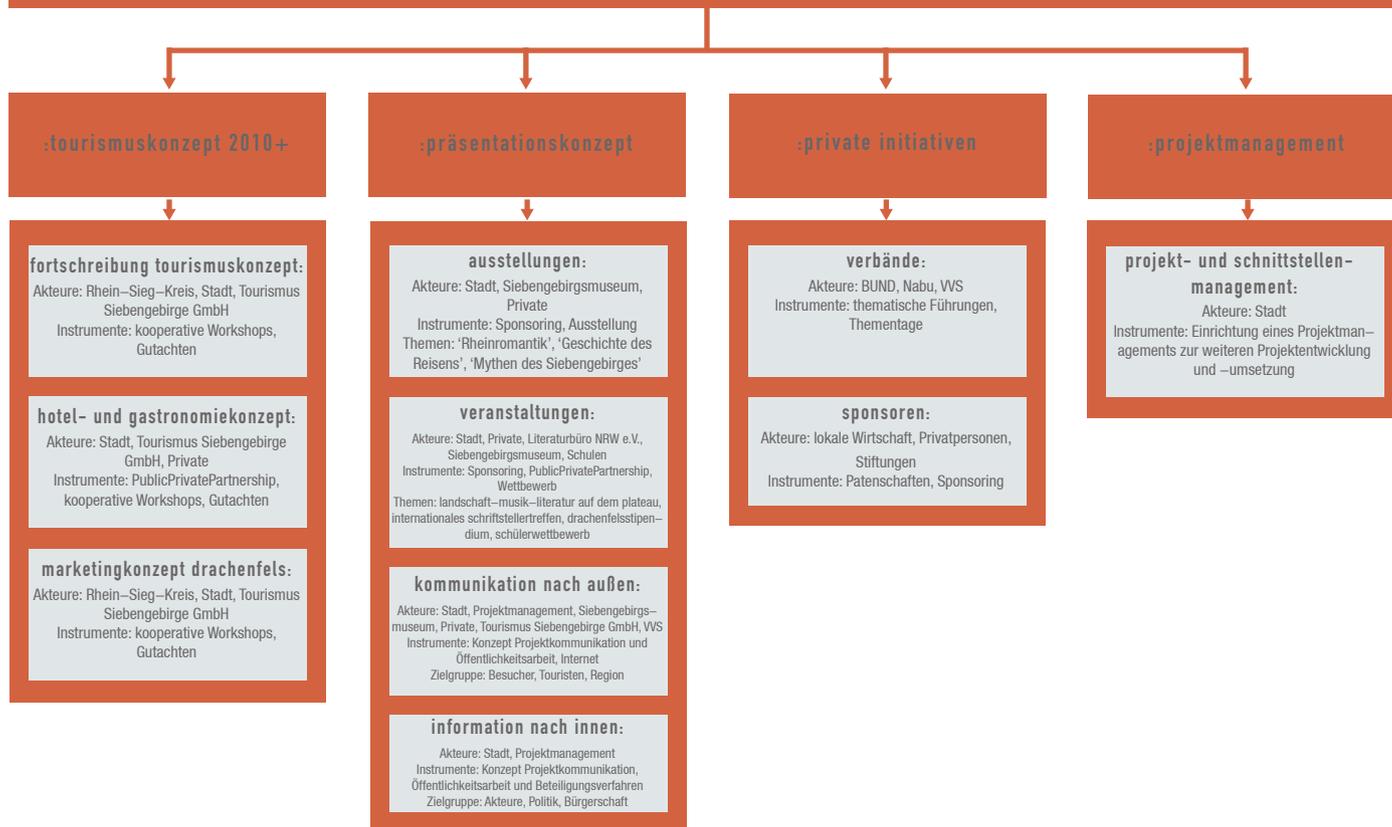


Tourismuskonzept 2010+

Der Fortschreibung des Tourismuskonzeptes mit einem Marketingkonzept und einem Hotel- und Gastronomiekonzept wird dabei besondere, übergeordnete Bedeutung beigemessen. Insbesondere für den Bereich der Gastronomie bedarf es eines Konzeptes zur Abstimmung und Positionierung einzelner Angebote entlang der Wegeachsen auf den Drachenfels. Die bisherigen Ziele, Standards und Konzepte sind vor dem Hintergrund der Gesamtperspektive zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Ein besonderer Synergieeffekt kann darin bestehen, die allgemeinen touristischen Aktivitäten mit denen zur Regionale 2010 zu koordinieren. Ein gemeinschaftliches Auftreten im Rahmen der Regionale 2010 wird beide Seiten stärken.

kontakt :projekte

zur kommunikation, präsentation und umsetzung



Die Veranstaltungen sowie die Ausstellungen sind bedeutende Bestandteile der Gesamtperspektive und müssen durch eine Koordinierungsstelle und externe Berater konkretisiert werden. Veranstaltungen sollen immer im räumlichen Netz der Gesamtperspektive verortet werden. So kann über kulturelle Veranstaltungen auf die landschaftlichen Qualitäten am Drachenfels aufmerksam gemacht werden. Im Rahmen der Fachgutachten sind folgende Veranstaltungs- und Ausstellungsprojekte vorgeschlagen worden:

- Ausstellung zum Thema 'Rheinromantik'
- Ausstellung zum Thema 'Geschichte des Reisens'
- Ausstellung zum Thema 'Mythen des Siebengebirges'
- Aufführungen, Inszenierungen unter dem Thema Landschaft-Musik-Literatur auf dem Plateau
- Internationales Schriftstellertreffen auf dem Drachenfels
- Drachenfelsstipendium
- Literarischer Schülerwettbewerb

Neben planungs- und verfahrensbegleitenden Informationsveranstaltungen und Öffentlichkeitsbeteiligungen sollen über Veranstaltungen bis 2010 sukzessive die Thematik, Inhalte und das Leitbild der Gesamtperspektive und der Landschaftsausstellung Siebengebirge vermittelt werden.

Zum Abschluss sollten innerhalb des Präsentationsjahres mehrere, hochwertige Veranstaltungen geplant werden, um bundesweit auf die Gesamtperspektive aufmerksam zu machen.

Mit der gesamtperspektive königswinter_drachenfels als ganzheitliches Planungskonzept verfolgt die Stadt Königswinter das Ziel der zukunfts-gewandten Inwertsetzung der Tourismusdestination Königswinter_Dra-chenfels. Der integrierte Planungsansatz, die räumliche und thematische Vielschichtigkeit der Gesamtperspektive und der enge zeitliche Rahmen, der bis zum Präsentationsjahr der Regionale 2010 im Jahr gegeben ist, stellen hohe Anforderungen an die Leistungsfähigkeit eines professionellen Projektmanagements vor Ort. Denn Ziel ist es, bereits bis zum Jahr 2010 wesentliche Bausteine der Gesamtperspektive in Kooperation und im Dialog mit der Öffentlichkeit, den politischen Entscheidungsträgern, dem Akteursnetzwerk der Gesamtperspektive, Anrainern, Privaten und potenziellen Investoren sowie weiteren Schlüsselakteuren umzusetzen.

Auch die für städtebauliche Projekte der Regionale 2010 geltenden Qualitätsmaßstäbe in Bezug auf die Verfahrens- und Prozessqualität, die Gestaltqualität und die Projektkommunikation, die Grundlage der Gesamtperspektive und den darin erarbeiteten qualitätssichernden Ansätzen sind, erfordern in der Umsetzung einen Betreuungsaufwand, der im Rahmen der vorhandenen Verwaltungskapazitäten der Stadt nicht leistbar ist. Deshalb soll für die weitere Projektentwicklung ein Projektmanagement, ein ‚Projektmanager‘ vor Ort etabliert werden. Im Mittelpunkt der Arbeit des Projektmanagements werden dabei die Qualitätssicherung in der weiteren Projektentwicklung und Umsetzung der Gesamtperspektive und ihrer Bausteine stehen, die Kommunikation und Vermittlung der Gesamtperspektive in der Stadt Königswinter, der Region und darüber hinaus sowie die Bildung der zentralen Schnittstelle zwischen allen Akteuren, die an der weiteren Entwicklung und Umsetzung der Gesamtperspektive beteiligt sind oder im Geltungsbereich der Gesamtperspektive agieren.



:zeitplan der gesamtperspektive

Ablauf und PublicPrivatePartnership



98 Die Gesamtperspektive ist als langfristiges Projekt angelegt, das in unterschiedlichen Zeitphasen zu realisieren sein wird. Mittelfristiges Ziel ist die Präsentation der bis dahin realisierten Projekte und der auf den Weg gebrachten Planungen im Jahr 2010, dem Präsentationsjahr der Regionale. Der Weg dorthin ist kurz, wenn man an die Realisierung der unterschiedlichen Projekte denkt. Gleichzeitig kann der Zeitraum vor allem in der öffentlichen Wahrnehmung auch lang werden, wenn man eine fortwährende Aufmerksamkeit anstreben will. Eine Dramaturgie des Prozesses kann helfen, einen Spannungsbogen zu erzeugen, der das Interesse und die Mitwirkungsbereitschaft wach hält.

Daher ist es wichtig, aus den Leitprojekten, erste Maßnahmen für den Auftakt im Jahr 2007 zu formulieren. Dabei wird es vorrangig darum gehen, den Prozess der Gesamtperspektive anzustoßen und in vertiefende Planungen sowie qualitätssichernde Planverfahren einzusteigen. Maßnahmen und Bausteine der Projektkommunikation und –präsentation sollten auf Grund der Vielzahl der in 2007 anstehenden Planungen,

Verfahren und Konzeptentwicklung primär an diesen Anlässen orientieren. Sie sollen die Gesamtperspektive mit ihren Inhalten, räumlichen Schwerpunkten und Perspektiven und ihrem Zeithorizont der Öffentlichkeit präsentieren. Sukzessive wird ab 2008 die Vermittlung der Gesamtperspektive mit ihren Inhalten nach Außen und eine inhaltliche und thematische Profilierung des Leitbildes der Schönen Einheit für die Kulturlandschaftsentwicklung in den Vordergrund rücken. Vor allem das Leitbild der 'Schönen Einheit' im kulturlandschaftlichen Kontext und die Stationen auf dem Weg ins Ausstellungsjahr sollten über diese ersten Maßnahmen nach aussen vermittelt werden. Die Auftaktveranstaltungen sollen zur Mitgestaltung und Mitwirkung anregen und die Bedeutung der Gesamtperspektive für den Standort Königswinter deutlich machen.

Zwischenpräsentationen von einzelnen Maßnahmen und Events in den Jahren 2008 und 2009 können das Interesse am Prozess der Gesamtperspektive aufrecht erhalten. Die Entwicklungen in Königswin-

Ablauf der Gesamtperspektive

2005-2006

Qualifizierungsphase – die Gesamtperspektive wird in ihrer räumlichen und inhaltlichen Struktur qualifiziert und mit allen Beteiligten und Akteuren vor Ort und in der Region abgestimmt.

Herbst 2006

Bewerbung um den A-Status, als offizielles Projekt der Regionale 2010.

2007

Auftaktphase – Planerische Vertiefung und Weiterentwicklung, Vermittlung der Inhalte sowie der räumlichen und zeitlichen Dimensionen der Gesamtperspektive durch erste Projekte und Veranstaltungen.

2008-2009

Realisierungsphase – Umsetzung erster Projektbausteine. Veranstaltungen dokumentieren den Fortgang der Entwicklungen, kommunizieren die Gesamtperspektive nach außen und verdichten dies inhaltlich und thematisch.

2010

Präsentation – Präsentation des Projektes, Begleitung durch zahlreiche Veranstaltungen und Ausstellungen.

2010 +

Konsolidierungsphase – Weiterentwicklung des Projektes, Integration neuer Entwicklungen in die Gesamtperspektive.

ter und am Drachenfels sollten bis zum Ausstellungsjahr im öffentlichen Bewusstsein verhaftet bleiben.

Obwohl die Mehrheit der Projekte die Strukturen in Königswinter und am Drachenfels nachhaltig verbessern sollen, müssen die Anstrengungen auf ein konkretes Ziel ausgerichtet sein. Dieses Ziel ist die einjährige Präsentation, zu der die unterschiedlichen Projekte so weit fertiggestellt sind, dass sie einem überregionalen Publikum gebündelt und gerahmt von einem Veranstaltungsprogramm vorgestellt werden können. Die Gesamtperspektive hinterlässt aber nicht nur neue Projekte, sondern auch Strukturen: Die vorgestellte Projektarchitektur mit ihren qualitätvollen Verfahrensvorschlägen und Instrumenten forcieren kooperatives Denken und beflügeln die Identität der Tourismusdestination. Bürger und Besucher, Politik und Wirtschaft lernen, ihren Standort neu zu entdecken. 'Sehen' lernen meint im Sinne der Gesamtperspektive 'Lieben' lernen.

Dieser Prozess endet nicht mit dem Präsentationsjahr 2010. Die mit der Gesamtperspektive erarbeitete Projektarchitektur reicht inhaltlich weit über das Jahr 2010 hinaus. Es wird wichtig sein, die Dynamik der Regionale in den planerischen Alltag zu integrieren. Denn die Entwicklungen in Königswinter und am Drachenfels benötigen einen qualitätsvollen, kontinuierlich getragenen Planungsprozess auch in Zukunft.

Der Prozess zur Umsetzung der Gesamtperspektive benötigt Offenheit für Ideen, Projekte und Aktivitäten. Er soll neben der inhaltlichen und räumlichen Bündelung von öffentlichen Fördermitteln vor allem auch Private animieren sich inhaltlich und finanziell zu engagieren. Moderne Strukturförderung nutzt öffentliche Förderungen, um günstige Rahmenbedingungen für dieses notwendige private Engagement zu schaffen.

Der Zeitplan für die einzelnen Projekte der Gesamtperspektive lässt sich grob unterschieden nach Vorbereitungs-, Planungs- und Realisierungsphasen folgendermaßen skizzieren.

Projektbausteine	I/2007	II/2007	I/2008	II/2008	I/2009
städtebauliche neuordnung östliche drachenfelsstraße / winzerstraße / talstation					
erschließung und neuordnung bereich schloss drachenburg / burghof / mittelstation					
neuordnung und -gestaltung drachenfelsplateau und burgruine					
integriertes landschaftspflegewerk königswinter_drachenfels					
:neugestaltung achse rheinufer / drachenfelsstraße					
:neugestaltung achse rheinufer / nachtigallental					
:aufwertung zahnradbahn					
:neugestaltung eselsweg talstation / drachenfelsplateau					
:konzept zur vermittlung von kulturlandschaft im raum					
:tourismuskonzepte 2010+					
:präsentationskonzept					
:private initiativen					
:projektmanagement					

:netzwerk der gesamtperspektive

Beteiligte am Planungsprozess



Folgende Personen sind an der Entwicklung und Umsetzung der Gesamtperspektive bisher beteiligt

Peter Wirtz

Bürgermeister Stadt Königswinter

Hubert Kofferath

Stadt Königswinter

Cornelia Gamm

Stadt Königswinter

Dr. Andreas Pätz

WWG mbH Stadt Königswinter

Oliver Bremm

Tourismus Siebengebirge GmbH

Thomas Neiss

Stiftung Naturschutzgeschichte

Marliese Schwerdtfeger

Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz

Harald Brandt

Bezirksregierung Köln

Barthel Labenz

Bezirksregierung Köln

Dr. Michael Jaeger

Rhein-Sieg-Kreis

Günter Pfeiffer

Rhein-Sieg Kreis

Bernd Zimmermann

Rhein-Sieg Kreis

Walter Wiehlpütz

Rhein-Sieg Kreis

Herbert Krämer

Verschönerungsverein Siebengebirge

Dominik Geyer

Stadt- und Regionalplanung Dr. G. Jansen GmbH

Anja Boddenberg

Stadt- und Regionalplanung Dr. G. Jansen GmbH

Elmar Scheuren

Siebengebirgsmuseum der Stadt Königswinter

Dr. Elmar Heinen

Siebengebirgsmuseum der Stadt Königswinter

Stefan Rees

Schloss Drachenburg GmbH

Dr. Katrin Ergelet

NRW Stiftung für Naturschutz, Heimat und Kulturpflege

Dr. Hans-Werner Frohn

Stiftung Naturschutzgeschichte

Jochen Mertens

Stiftung Naturschutzgeschichte

Dr. Ägidius Starck

Projektsteuerung Schloss Drachenburg GmbH

Michael Serrer

Literaturbüro NRW

Dr. Wolfgang Isenberg

Thomas Morus Akademie Bensberg

Beate Bouvelet

Tourismus Siebengebirge GmbH

Dr. Franz Rohmer

BUND Rhein-Sieg

Achim Baumgarten

BUND Rhein-Sieg

Bernd Schwontzen

Forstamt Eitorf

Barbara Bouillon

Biologische Station Rhein-Sieg-Kreis e.V.

Wolfgang Kemmer

NABU Rhein-Sieg

Jürgen Limper

Bergbahnen im Siebengebirge AG

Dieter Streve-Mühlens

Eigentümer Burghof

Peter Köster

arbos Landschaftsarchitekten

Dr. Reimar Molitor

Regionale 2010 Agentur

Jens Grisar

Regionale 2010 Agentur



:ausblick

Landschaftsausstellung :Siebengebirge





Die Regionale 2010 versteht sich als Strukturprogramm der Region Köln/Bonn. Sie ist ein strukturpolitisches Instrument zur Gestaltung der Zukunft unserer Region und ein zentraler Anlass, um in strukturelevanten Entwicklungsbereichen eine gemeinsame Perspektive für die Zukunft zu erarbeiten. Der Prozess erfolgt vor allem aus der Region heraus. Dabei spiegelt sich der Zukunftswille vor Ort für die Bürgerinnen und Bürger, die Unternehmen und für Verwaltung und Politik in einer klar definierten Anzahl von Projekten aus verschiedenen Arbeitsbereichen der Regionale 2010 wieder.

Die Gesamtperspektive Königswinter Drachenfels ist eines dieser Projekte vor Ort, das die Ziele und den Prozess am Beispiel der Kulturlandschaft des Siebengebirges konkret übersetzt. Als Teil des Kulturlandschaftlichen Netzwerkes der Region Köln/Bonn trägt das Siebengebirge zur Entwicklung und Identifikation der Region bei. Im Zusammenspiel der Kulturlandschaften bildet dieses Netzwerk die Grundlage der räumlichen und wirtschaftlichen Entwicklung der Region. Da das Siebengebirge auf Grund seiner kulturellen und naturräumlichen Wertigkeit und Vielschichtigkeit über den Raum am Drachenfels aber nur unzureichend dargestellt werden kann, soll die Gesamtperspektive in eine Qualifizierungsstrategie für das ganze Siebengebirge eingebunden werden.

Die Landschaftsausstellung :Siebengebirge fasst die städtebauliche, kulturlandschaftliche, wirtschaftliche und touristische Entwicklung im Siebengebirge zusammen. Am Beispiel der geografisch und kulturgeschichtlich klar abgrenzbaren Räume Königswinter_Drachenfels und der Klosterlandschaft Heisterbach kann im Rahmen der Regionale 2010 ein erster Schritt für diese Landschaftsausstellung präsentiert werden. Wie in der Gesamtperspektive geht es darum, nicht neues zu erfinden, sondern die vielfältigen bestehenden Qualitäten der Teilräume überraschend und neu lesbar zu machen und die touristische Attraktivität der Region zu steigern.

Neben der Gesamtperspektive Königswinter_Drachenfels wird daher auch die Klosterlandschaft Heisterbach im Rahmen der Landschaftsaus-

stellung räumlich und inhaltlich qualifiziert. Das Leitbild der 'Schönen Einheit' greift im Heisterbacher Tal das Thema der sakralen Kulturlandschaft auf und setzt es in einem gestalterischen Konzept um. Das bewußte Verhaftetsein an einem Ort und die besondere Fürsorge für diesen Ort leiten zu einem Prozess der 'Entschleunigung' der seine Entsprechung gleichzeitig in der Tradition der Zisterzienser und in der romantischen Rezeption bzw. Transformation vom Kloster zum Landschaftspark findet. Das besondere Angebot der Klosterlandschaft Heisterbach besteht darin, einen Ruhepunkt in einer wachsenden Region anzubieten, der den Bewohnern und Besuchern Zeit und Ort zum Nachdenken und zur Reflexion über ihr Handeln gibt. In einer Welt, die durch den schnellen Wechsel immer neuer Ideen, Moden und gesellschaftlicher Strukturen geprägt ist, wird die Qualität der Abgeschiedenheit und Ruhe im Rahmen einer intakten, historischen Klosterlandschaft das besondere Merkmal des Ortes sein.

Mit den beiden Gesamtperspektiven Königswinter_Drachenfels und Klosterlandschaft Heisterbach wird die Tourismusdestination Siebengebirge nachhaltig aufgewertet. Um auch unter den besonderen europäischen Schutzerfordernissen das Siebengebirge als attraktiven Erholungsraum nachhaltig zu sichern, wird darüber hinaus ein „Erholungslenkungs- und Wegenutzungskonzept für das Naturschutzgebiet und den Naturpark Siebengebirge“ erarbeitet. Im Zentrum dieses dritten Projektes der Landschaftsausstellung :siebengebirge steht die Frage, mit welchen konkret umsetzbaren Maßnahmen die unterschiedlichen, intensiven Nutzungen verträglich für Natur und Landschaft im Naturschutzgebiet und im Naturpark integriert werden können. Auf Grund der Vielzahl der beteiligten Akteure kann das Projekt nur über einen kooperativen Planungsprozess gelingen.

:regionale 2010
Strukturprogramm des Landes NRW



112 Das Wort „Regionale“ beschreibt ein Strukturprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen, das im Turnus von zwei Jahren einer jeweils ausgewählten Region die Möglichkeit bietet, sich selbst und anderen zu präsentieren. Dabei sollen die Qualitäten und Eigenheiten der Region herausgearbeitet werden, um Impulse für deren zukünftige Entwicklung zu geben.

Die Regionale 2010 versteht sich als Strukturprogramm der Region Köln/Bonn und somit als ein strukturpolitisches Instrument zur Gestaltung der Zukunft der Region. Sie ist der zentrale Anlass, um in strukturelevanten Entwicklungsbereichen eine gemeinsame Zukunftsperspektive zu erarbeiten, die weit über das Jahr 2010 hinausreicht. Dieser Prozess erfolgt vor allem „aus der Region heraus“. In diesem Sinne wird es 2010/2011 eine „doppelte“ Leistungsschau der Region geben, die sowohl das Erreichte darstellt als auch einen Ausblick gibt, wohin die „regionale Reise“ geht. Der Zukunftswille der Region spiegelt sich vor Ort für die Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen, Verwaltung und Politik in der klar definierten Anzahl von Projekten „vor der eigenen Haustüre“ wieder.

Die Regionale 2010 formt und gestaltet die Zukunftsperspektiven durch die Akteure der Region.

Projektlandschaft der Regionale 2010

Die Projekte sind die „lesbaren Zeichen“ der Regionale. Mit ihren Beiträgen zu Natur, Kultur, Städtebau, Wirtschaft und Wissenschaft in der Region machen sie die Ergebnisse des Strukturprogramms für die Bürgerinnen und Bürger erlebbar. Die Projekte orientieren sich entlang von neun Arbeitsbereichen. Die raumwirksamen Projekte in den Arbeitsbereichen :stadt; :gün; :rhein; :kulturelles erbe und :gärten der technik vernetzen sich zu einer regionalen Projektlandschaft ‚Stadt – Land - Rhein‘.

Auswahlprozess der Projektvorhaben

Eigentlich kann aus jeder guten Idee ein Projekt der Regionale 2010 werden. Voraussetzung dazu ist, dass verschiedene Qualitätsmerkmale erfüllt sind. Wird ein Projekt-Vorschlag eingereicht, so muss er zunächst ein Basiskriterium erfüllen: die regionale Bedeutung. Diese kann sowohl in der Qualität der inhaltlichen oder baulichen Umsetzung des Vorhabens liegen als auch in der Kooperation über kommunale oder sektorale Grenzen hinaus.

Im nächsten Schritt werden die Projektvorschläge einem der Arbeitsbereiche der Regionale 2010 zugeordnet: Städtebauliche Projekte gehören beispielsweise zum Arbeitsbereich :stadt, Projekte zur Gestaltung des Freiraums oder der Naherholung zu :grün, Kinder- und Jugendprojekte zum Bereich :nachwuchs.

Die weitere Qualifizierung der Projekte erfolgt dynamisch. Dabei gibt es vier „Reifegrade“, von Kategorie A – den Projekten, die am weitesten vorangeschritten und förmlich beschlossene Projekte der Regionale 2010 sind – bis zu Kategorie D – jenen Projekten, die im Rahmen der Regionale 2010 nicht weiter verfolgt werden. Projekte der Kategorie B bedürfen noch einer weitergehenden Qualifizierung, bei den C-Projekten geht es vor allem darum, das Vorhaben inhaltlich stärker zu verdichten und die regionale Vernetzung zu intensivieren.

Die Organisation und Beteiligungsverfahren der Regionale 2010 - drei kreisfreie Städte, vier Kreise und 50 kreisangehörige Kommunen gestalten die Zukunft der Region Köln/Bonn

Beschließendes Gremium der Regionale 2010 ist der Ausschuss, er setzt die programmatischen Eckpunkte der Regionale 2010 und lenkt deren praktische Umsetzung. Der Ausschuss der Regionale 2010 nimmt die Kategorisierung der Projekte in Bezug auf ihren Qualifizierungsbedarf vor und beschließt die Projekte der Regionale 2010. Der Ausschuss setzt sich zusammen aus den Oberbürgermeistern und der Oberbürgermeisterin der kreisfreien Städte Köln, Bonn und Leverkusen, den Landräten der Kreise Rhein-Berg, Oberberg, Rhein-Sieg und Rhein-Erft, Vertretern der Landesregierung, der Bezirksregierung und des Landschaftsverbands Rheinland und der Sparkassen der Region zusammen. Der halbjährlichen Sitzung der Ausschussmitglieder geht ein umfangreiches Beteiligungsverfahren und ein komplexer Abstimmungs- und Rückkopplungsprozess mit den Kommunen der Gesamtregion Köln/Bonn voraus, so dass die Beschlüsse des Ausschusses repräsentativ für die gemeinsame „Haltung“ der Region zu den Projekten der Regionale 2010 sind.

Die Gremien – Garantie für Qualität

Um eine breite Basis für die Projektqualifikation und die gemeinsame Arbeit an der Zukunft der Region Köln/Bonn zu erzielen, wurden weitere Personengruppen und Gremien bei den Städten und Gemeinden installiert:

Die ‚Regionalbeauftragten‘ der Region reflektieren die grundsätzlichen Ziele und Strukturierungen der Regionale 2010. Sie sind erste Ansprechpartner für die Kommunikation zwischen den Gebietskörperschaften und der Regionale 2010 Agentur.

Die ‚Regionale 2010-Beauftragten‘ in den Kreisen, kreisfreien Städten und Institutionen der Region Köln/Bonn koordinieren die Entwicklung und Vernetzung der Projekte vor Ort, sowie den Informationsfluss zu relevanten Akteuren.

Der ‚Regionale 2010 Beirat‘ hilft, den Gesamtprozess „auf regionalem Kurs“ zu halten und eine Integration und Kommunikation der kommunalen Projekte zu begleiten und in Einzelfällen Projekte mit zu beraten. Der Regionale 2010 Beirat tagt zweimal jährlich zur Vorbereitung der Sitzungen des Ausschusses der Regionale 2010.

Der ‚internationale Fachbeirat‘ hat die Funktion eines beratenden Gremiums. Der Fachbeirat bewertet den Arbeitsplan der Regionale 2010 als Strukturprogramm und die Qualifizierung der einzelnen Projekte im Gesamtkontext. Diese externe Sicht auf die Regionale 2010 soll dabei helfen, eine überregionale Relation sowohl thematischer als auch räumlicher Art herzustellen.

Die Sonderkommission für die Regionale 2010 beim Regionalrat der Bezirksregierung Köln überwacht, qualifiziert und empfiehlt die grundsätzliche Struktur und Programmatik der Regionale 2010 im Regierungsbezirk Köln.

:region in zahlen

- 3 kreisfreie Städte [K, BN, LEV]
- 4 Landkreise [RBK, OBK, RSK, REK]
- 50 kreisangehörige Kommunen
- ~ 4.000 km² Fläche
- ~ 3.000.000 Einwohner
- ~300.000 Unternehmen

Köln [K]

Bonn [BN]

Leverkusen [LEV]

Rhein-Erft-Kreis [REK]

Bedburg

Bergheim

Brühl

Elsdorf

Erfstadt

Frechen

Hürth

Kerpen

Pulheim

Wesseling

Rhein-Sieg-Kreis [RSK]

Alfter

Bad Honnef

Bornheim

Eitorf

Hennef

Königswinter

Lohmar

Meckenheim

Much

Niederkassel

Neunkirchen-Seelscheid

Rheinbach

Ruppichteroth

Sankt Augustin

Siegburg

Swisttal

Troisdorf

Wachtberg

Windeck

Rheinisch-Bergischer Kreis [RBK]

Bergisch Gladbach

Burscheid

Kürten

Leichlingen

Odenthal

Overath

Rösrath

Wermelskirchen

Oberbergischer Kreis [OBK]

Bergneustadt

Engelskirchen

Gummersbach

Hückeswagen

Lindlar

Marienheide

Morsbach

Nümbrecht

Radevormwald

Reichshof

Waldbröl

Wiehl

Wipperfürth

:rhein

[4 Kommunen]

- 1 stadtentwicklung beiderseits des rheins_köln | Köln
- 2 innenstadtperspektive wesseling | Wesseling/REK
- 3 stadt zum rhein_bonn | Bonn
- 4 gesamtperspektive Königwinter_Drachenfels | Königswinter/RSK

:stadt

[7 Kommunen]

- 1 stadtentwicklung beiderseits des rheins_köln | Köln
- 2 innenstadtperspektive wesseling | Wesseling/REK
- 3 stadt zum rhein_bonn | Bonn
- 4 gesamtperspektive Königwinter_Drachenfels | Königswinter/RSK
- 5 stadt :impuls Gummersbach | Gummersbach/OBK
- 6 neue bahn stadt :opladen | Leverkusen
- 7 stadt :gestalten | Bergisch Gladbach/RBK

:kulturelles erbe

[7 Kommunen]

- 1 Archäologische Zone | Köln
- 2 perspektive Altenberg | Odenthal/RBK
- 3 Schloss Homburg | Nümbrecht/OBK
- 4 gesamtperspektive klosterlandschaft Heisterbach | Königswinter/RSK
- 5 Erlebnisraum Römerstraße | Erfstadt/REK
- 6 Schiffsbrücke Wuppermündung | LEV
- 7 Fischereimuseum Bergheim | Troisdorf/RSK
- 8 Mühlen links und rechts des Rheins | Region Köln/Bonn
- 9 Flughafen Butzweilerhof | Köln

:grün

[37 Kommunen]

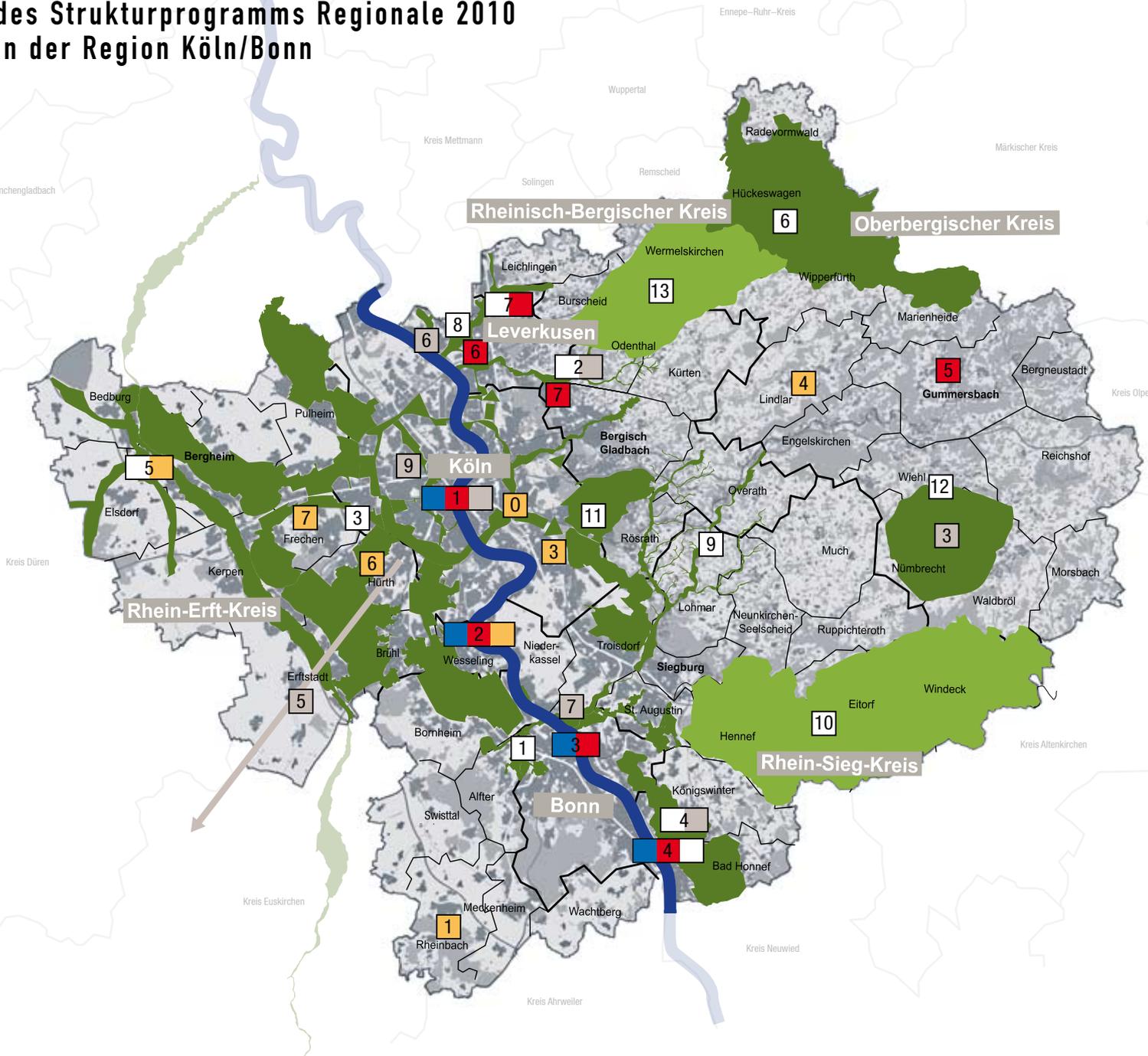
- 1 Grünes C | Bonn, Alfter, Bornheim, Niederkassel, Troisdorf, Sankt Augustin/RSK
- 2 Dhünn_Korridor | Leverkusen, Odenthal, Burscheid, Wermelskirchen, Kürten/RBK
- 3 RegioGrün | Köln, Bonn, Bergheim, Brühl, Erfstadt, Frechen, Hürth, Kerpen, Pulheim, Wesseling/REK, Bornheim/RSK, Bergisch Gladbach/RBK
- 4 Gesamtperspektive Siebengebirge | Königswinter/RSK
- 5 terra nova | Bergheim, Bedburg, Elsdorf/REK
- 6 Wasserquintett | Radevormwald, Hückeswagen, Wipperfürth, Marienheide/OBK
- 7 Wupper_Korridor | Leverkusen, Leichlingen/RBK
- 8 Grüner Fächer | Leverkusen
- 9 Agger_Sülz_Korridor | Troisdorf, Lohmar/RSK, Rösrath, Overath/RBK
- 10 Obere Sieg | Hennef, Eitorf, Windeck, RSK
- 11 Südliche Heideterrasse | Köln, Bergisch Gladbach, Rösrath/RBK, Troisdorf/RSK
- 12 Lebensader Bröl | Nümbrecht, Wiehl/OBK
- 13 Dhünn Hochflächen | Burscheid, Kürten, Odenthal, Wermelskirchen, RBK

:gärten der technik

[9 Kommunen]

- 0 Odysseum | Köln
- 1 agrohort | Rheinbach, Meckenheim/RSK
- 2 chemtech | Wesseling/REK
- 3 envihab | Köln
- 4 metabolon | Lindlar, Engelskirchen/OBK
- 5 terra nova | Bergheim, Bedburg, Elsdorf/REK
- 6 ecc | Hürth/REK
- 7 netzwerk_wissen_keramik | Frechen/REK

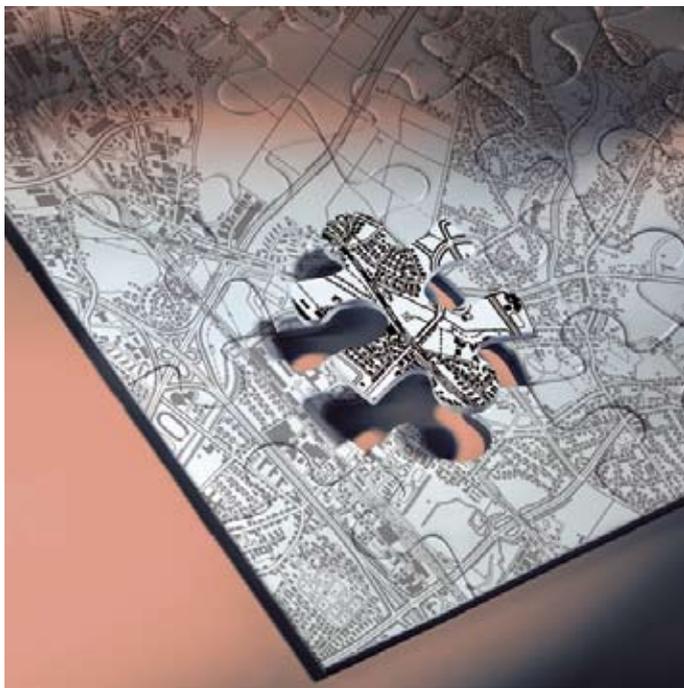
Raumwirksame Projekte des Strukturprogramms Regionale 2010 in der Region Köln/Bonn



116 Der gesamte Regionale 2010-Prozess unterzieht sich somit einer permanenten Qualitätsprüfung auf verschiedenen Ebenen und unter Berücksichtigung unterschiedlichster fachlicher Kompetenz.

Ausblick

Mit dem 31.12.2006 ist die Phase der Projektanmeldungen für die Regionale 2010 abgeschlossen worden. Von nun an geht es um die Qualifizierung und Umsetzung der Projekte bis zum Jahr 2010 und darüber hinaus.



Arbeitsbereich :stadt

Die Region Köln/Bonn ist eine stark urban geprägte Region mit städtischen Ballungsräumen wie Köln, Bonn und Leverkusen sowie einer Reihe weiterer Verdichtungsgebiete. Städtebauliche Themen spielen daher eine zentrale Rolle für das zukünftige Bild und die nachhaltige Entwicklung der Region.

Im Arbeitsbereich :stadt der Regionale 2010 sollen deshalb die städtebaulichen Zukunftsthemen der Region Köln/Bonn exemplarisch anhand von sieben modellhaften Schwerpunktprojekten diskutiert werden. Jeder der vier Landkreise der Region und jede der drei kreisfreien Städte verständigt sich demnach auf ein Projekt, das repräsentativ für bedeutende stadtentwicklungspolitische Aufgaben und Fragestellungen in der Region steht und an dem die ‚Zukunft‘ der Stadtentwicklung und innovative Ansätze des Städtebaus mit Vorbildwirkung für die Gesamregion und darüber hinaus gestaltet werden soll. Eine Grundanforderung an und kennzeichnend für die Projekte ist, dass sie eine ganzheitliche und perspektivische Planungsstrategie für den betrachteten Raum und die Entwicklungsaufgabe aufweisen.

Die Modellhaftigkeit der Projekte soll sich darüber hinaus beziehen auf

1 Prozessqualität

Hierbei geht es um neuartige, qualitätssichernde Planungsverfahren [Wettbewerbe, Bürgerwerkstätten, Workshops etc.], innovative, zielgruppen- und aufgabenspezifische Beteiligungsansätze sowie um ein leistungsfähiges Projektmanagement, das dabei hilft, die Planungen und gesteckten Ziele vor Ort im Dialog mit Schlüsselakteuren und der Öffentlichkeit qualitativ umzusetzen.

2 Stadträumliche Qualität

Die Umsetzung qualitätsvoller, herausragender Gestaltungslösungen in Städtebau, Architektur und Freiraumplanung als Ergebnis der entwickelten qualitätssichernden Planungsstrategien wird in diesem Zusammenhang erwartet.

3 Projektkommunikation/ –präsentation

Eine zielgerichtete Projektkommunikation ist ein zentraler Schlüssel für eine erfolgreiche Projektrealisierung im Hinblick auf die Akzeptanz bei Schlüsselakteuren und in der Öffentlichkeit. Daher sollen im Rahmen der Projekte zielgruppenspezifische innovative Ansätze der Projektkommunikation und –präsentation entwickelt werden.

Folgende städtebauliche Projekte und Projektansätze werden neben der :gesamtperspektive Königswinter_Drachenfels derzeit im Arbeitsbereich :stadt entwickelt:

stadt :impuls gummersbach, Gummersbach/OBK

Ziel des Projektes ist die Reaktivierung einer 18 ha großen innerstädtischen Industriebrache zu einem lebendigen gemischt genutzten Quartier für Gewerbe, Dienstleistung, Forschung, Ausbildung, Handel und u.U. Wohnen. Stadträumlich kommt der Vernetzung des Areals mit der unmittelbar angrenzenden Gummersbacher Innenstadt eine zentrale Bedeutung zu.

neue bahn stadt :opladen, Leverkusen

Im Mittelpunkt des Projektes stehen 72 ha innerstädtisch gelegene ehem. Bahnbetriebsflächen, die langfristig zu einem neuen Stadtteil mit Wohnen, Mischnutzung, Gewerbe, Dienstleistung und zentrumsergänzenden Nutzungen entwickelt werden sollen. Das Projekt geht einher mit umfangreichen Infrastrukturmaßnahmen wie dem Neubau des Bahnhofs Opladen, die Verlegung einer Gütergleisstrecke und der Schaffung mehrerer Brückenschläge über eine das Projektgebiet durchquerende Bahntrasse hinweg zur Vernetzung der ‚neuen bahn stadt :opladen‘ mit den angrenzenden Stadtteilen.

stadtentwicklung beiderseits des rheins, Köln

Die Kölner Innenstadtentwicklung steht unter der Leitidee von ‚Bewahren und Aufbruch‘. „Bewahren“ steht dabei für die Pflege des historischen Erbes aus einer über 2000-jährigen Kölner Stadtentwicklung vor allem im Linksrheinischen. „Aufbruch“ demgegenüber steht für die dynamische

Stadtentwicklung in den rechtsrheinischen Innenstadtgebieten. Das Kölner Projekt ist modular aufgebaut. In der linksrheinischen Altstadt soll das unterirdische Praetorium – der seinerzeitige römische Statthalterpalast der Provinz Niedergermanien – mit weiteren archäologischen Fundorten zu einem großen unterirdischen Museum entwickelt werden. Rechtsrheinisch soll der ablaufende dynamische Stadtentwicklungsprozess thematisiert und u.a. baulich durch die Umgestaltung des Ottoplatzes am Bahnhof Deutz zu einem neuen repräsentativen Stadteingang verdeutlicht werden. Als verbindendes drittes Modul dazwischen soll der rechtsrheinische innerstädtische Uferbereich gestalterisch und funktional aufgewertet und ein rheinübergreifender Rheinboulevard entstehen.

gesamtperspektive / :chemtech, Wesseling/Rhein–Erft–Kreis

Das Projekt zielt auf eine Symbiose von Innenstadtentwicklung und der Vermittlung der Standortkompetenz der in Wesseling allgegenwärtigen Chemieindustrie ab. Ziel ist die funktionale und gestalterische Aufwertung der Innenstadt und die Hinwendung der Stadt zum Rhein unter Einbezug und besonderer Berücksichtigung der aktiven Chemiestandorte mit ihren einzigartigen, authentischen Industriekulissen.

stadt zum Rhein, Bonn

Ziel des Projektes ist die Aufwertung und Entwicklung des linksrheinischen Bonner Innenstadtuferes, die Schaffung eines rheinseitigen Stadtreees und eine bessere, räumlich-funktionale Verknüpfung der Innenstadt mit dem Rheinufer.

stadt :gestalten, Bergisch Gladbach, Rheinisch–Bergischer Kreis

Zielsetzung des Projektes ist die Erarbeitung und Umsetzung eines integrierten Innenstadtentwicklungskonzeptes für die Stadtmitte von Bergisch Gladbach.

Über den Arbeitsbereich :stadt hinaus weist die gesamtperspektive Königswinter_Drachenfels inhaltliche und räumliche Bezüge zu den Arbeitsbereichen :grün und :rhein auf.

Kulturlandschaftsnetzwerk als Strukturimpuls

Mit dem Kulturlandschaftsnetzwerk und seinem Instrumentarium – dem ‚masterplan :grün‘ – geht die Region Köln/Bonn innovative Wege, um die Zukunft ihrer Kulturlandschaften zu sichern und aktiv zu gestalten. Das Besondere dabei ist, dass der Ansatz aus der Region entwickelt und realisiert wird.

Regionales Denken und Handeln gewinnt mehr und mehr an Bedeutung. Dabei ist die Regionalisierung eine notwendige Antwort auf die Veränderungen, die die Globalisierung der Wirtschaft und die europäische Integration mit sich bringen. „Zukunft gemeinsam gestalten“ lautet das Credo des Kulturlandschaftsnetzwerkes der Region Köln/Bonn, als dessen „Leitgerüst“ für die zukünftige Entwicklung der ‚Masterplan :grün‘ fungiert. Er manifestiert den gemeinsamen Gestaltungswillen, den die Region sich selbst gibt, und definiert eine auf Qualität ausgerichtete Zukunftsplanung.

Eine gemeinsame Strategie zur Zukunftsgestaltung

Die entscheidende Frage lautet: Wohin wollen wir mit der Entwicklung unserer Kulturlandschaften? Dies ist in einer heterogenen Region wie der Region Köln/Bonn sowohl ein ästhetisches als auch ein planerisches und funktionsräumliches Thema. Auf einer Fläche von 4.000 Quadratkilometer ist diese Region so abwechslungsreich wie kaum eine andere Region in Nordrhein-Westfalen: ein großes natur- und kulturräumliches Erbe und zugleich eine schwierige planerische und gestalterische Herausforderung. Der Druck auf Landschaft ist vor allem im Umfeld der Ballungsräume nach wie vor sehr groß, im Köln/Bonner Raum steigt er weiterhin an. Der Freiraumplanung im urbanen und periurbanen Raum kommt daher eine entscheidende qualitative Bedeutung zu.

Vor diesem Hintergrund verfolgt der ‚masterplan :grün‘ die Aufgabe, die Qualitäten der regionalen Kulturlandschaften in der Region Köln/Bonn mittelfristig zu sichern und miteinander zu vernetzen. Auf Basis einer gemeinsamen Verantwortung für die Zukunft können und sollen sich einzelne Planungen an der übergreifenden Idee eines Kulturlandschaftsnetzwerkes orientieren und dessen Idee in konkreten Projekten vor Ort realisieren. Dabei werden Kommunikation und Kooperation zu zentralen Begriffen für die erfolgreiche Umsetzung des Masterplans.



Zukunft gemeinsam gestalten - das Kulturlandschaftsnetzwerk der Region Köln/Bonn

Eng verbunden mit der Idee des Masterplans ist das Leitbild der Bewahrung, behutsamen Weiterentwicklung und Vernetzung der Landschaften und Freiräume in der Region. Das Konzept zur Gestaltung dieser „Infrastruktur der Zukunft“ wird aus der Region heraus in Abstimmung mit dem Land Nordrhein-Westfalen und der Bezirksregierung Köln entwickelt: Es findet seinen Ausdruck in einem Netzwerk der Kulturlandschaften, das eine wichtige Grundlage für die zukünftige Qualifizierung von Projekten im Rahmen der Regionale 2010 ist.

Der Aufbau eines solchen Netzwerkes erfordert eine Konzentration auf bestimmte Landschaftsausschnitte und Korridore. Deren Auswahl wird durch die jeweils vorhandenen Qualitäten und Potenziale bestimmt. Ziel ist es, Landschaft erfahrbar zu machen und ihre Identitäten herauszustellen. Letztendlich geht es dabei immer auch um die Inwertsetzung von Heimat. Dabei gilt: Die Landschaft soll an sich nicht grundlegend verändert werden, vielmehr werden die charakteristischen Eigenschaften ihres Natur- und Kulturerbes herausgearbeitet und sichtbar gemacht. Das vertraute Bild von Landschaft bleibt erhalten und erweitert, indem es in einen regionalen Zusammenhang gebracht wird. Neben dem Aufzeigen regionaler Bezüge sowie der Vernetzung und Aufwertung einzelner Landschaftsräume werden das Alltägliche und das Besondere in der Region erkennbar und erlebbar.

Die Grundidee des Kulturlandschaftsnetzwerkes ist: Legt man das Natur- und Kulturerbe in der Region Köln/Bonn sinnbildlich übereinander, so entsteht ein Netzwerk, dessen wesentliche Elemente wertvolle Kulturlandschaftsbereiche, Freiraum- und Gewässernetze sowie unterschiedliche Kulturlandschaftskorridore sind. Dieses Netzwerk bildet die naturräumliche und kulturräumliche Ausstattung der Region in ihrer höchsten Verdichtung ab. Es entsteht eine kulturlandschaftliche Raumeinteilung, die die Besonderheiten der verschiedenen Großlandschaften in der Region abbildet und zueinander in Bezug setzt.

Gleichzeitig ist das Netzwerk der Kulturlandschaften jedoch mehr als eine Erfassung des Ist-Zustandes und der Genese von Landschaft. Es dient auch als Wegweiser für die zukünftige Entwicklung der Kulturlandschaft. Das Netzwerk der Kulturlandschaften muss daher als eine Art „Partitur“ zum künftigen Umgang mit Kulturlandschaft in der Region Köln/Bonn verstanden werden.

Der ‚masterplan :grün‘ ist ein dynamisches Instrumentarium. Er wird einschließlich seiner Fachbeiträge in den nächsten Jahren kontinuierlich fortgeschrieben. Dabei geht es auch darum, die Diskussion über Landschaftsqualität in die Regionalplanung und die kommunalen Flächennutzungsplanungen einzubringen und ein schlüssiges Gesamtbild für die Region zu erhalten. So schafft der Masterplan konkrete Anreize zur Zusammenarbeit über kommunale Grenzen sowie zur Kooperation zwischen privaten und halböffentlichen Akteuren und Kommunen. Er ermöglicht zugleich eine Berücksichtigung bei sowie eine Integration von laufenden Maßnahmen.

Die :gesamtperspektive Königswinter_Drachenfels stellt einen modellhaften Ansatz zur Inwertsetzung und Entwicklung der Kulturlandschaft im Sinne des Kulturlandschaftsnetzwerkes. Gemeinsam mit dem Projektansatz ‚gesamtperspektive Klosterlandschaft Heisterbach‘ und einem ‚Erholungslenkungs- und Wegenutzungskonzept‘ bildet die ‚gesamtperspektive Königswinter_Drachenfels‘ eine zukunftsgerichtete nachhaltige Strategie zur Sicherung und Entwicklung der wertvollen Kulturlandschaft Siebengebirge.

Der Rhein ist die geographische Mitte der Region und damit ihr Rückgrat. Die thematische Bandbreite der Projekte entlang seiner Ufer reicht von Natur bis Städtebau. Um seiner Bedeutung für die Region gerecht zu werden und den Rhein zum Gegenstand einer kontinuierlichen Kommunikation zu machen, wird jährlich eine Rheinkonferenz durchgeführt, die sich konkreten Fragestellungen aus unterschiedlichen Bereichen widmet.

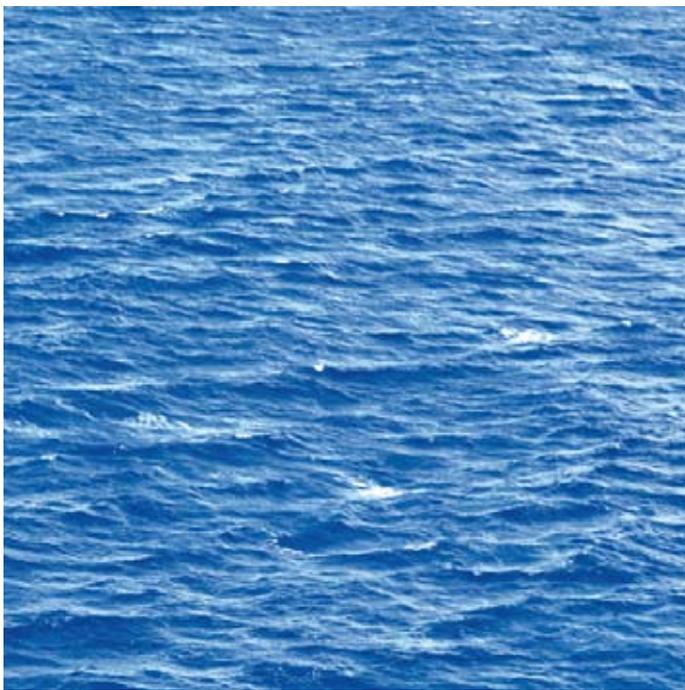
Die Akteure sollen so stärker an „das Rückgrat Rhein“ herangeführt werden. Ziel ist es, einzelne Referenzprojekte zu entwickeln und entlang des Flusses wechselseitige Lerneffekte zu ermöglichen. Denn letztlich ist es der Rheinabschnitt zwischen dem Bayer-Kreuz und dem Drachenfels, der dem Rheinland seine eigene, unverwechselbare Charakteristik verleiht.

Derzeit werden folgende Projektansätze am oder mit Bezug zum Rhein entwickelt:

- Schiffsbrücke Wuppermündung, Leverkusen
- stadtentwicklung beiderseits des rheins_köln, Köln
- wohnen am strom, Köln
- gesamtperspektive / :chemtech, Wesseling/Rhein-Erft-Kreis
- Grünes C, Alfter, Bonn, Bornheim, Niederkassel, Troisdorf, Sankt Augustin
- stadt zum rhein_bonn, Bonn
- Kooperationsprojekt ‚Stadträume am Rhein‘, Montag Stiftung Urbane Räume gAG und Regionale 2010
- gesamtperspektive Königswinter_Drachenfels, Königswinter/Rhein-Sieg-Kreis

Weitere Informationen zur Regionale 2010 sind zu finden unter:

www.regionale2010.de



Impressum

Herausgeber

Stadt Königswinter
Der Bürgermeister
Drachenfelsstraße 4
53639 Königswinter
www.koenigswinter.de

Regionale 2010 Agentur
Ottoplatz 1
50679 Köln
www.regionale2010.de

Kontakt

Stadt Königswinter
Technischer Beigeordneter
Hubert Kofferath
Obere Strasse 8
53639 Königswinter
Tel: 02244 - 889 147
Mail: hubert.kofferath@koenigswinter.de

Bearbeitung

arbos Landschaftsarchitekten
Peter Köster
Anne Layer
Tel: 040 - 2803251
Mail: arbos@t-online.de

Gestaltung

Christoph Hölzer

Fotos und Abbildungen

Ralf Schuhmann
Regionale 2010 Agentur
arbos Landschaftsarchitekten
Stadt Königswinter
Landesvermessungsamt
Christoph Hölzer



Köln/Königswinter im Juni 2007

